Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 136 — **Bromberg, Freitag, den 18. Juni 1937.** — **61. Jahrg.**

Das englische Königtum.

Der Verfall bis zum Regierungsantritt der Königin Victoria am 20. Juni 1837.

I

H. M. Der Engländer ist ein Willensmensch, für den die Macht das Mittel ist, mit dem am erfolgreichsten alle Fragen zu lösen sind. Ein englisches Sprichwort faßt diese Auffassung in die Worte zusammen: „Nichts ist erfolgreicher als der Erfolg." Diese englischen Nachkommen der Wikinger haben sich bis heute ein gut Teil des Berserkerwesens ihrer Vorfahren bewahrt. Aber von ihren nordamerikanischen Vettern unterscheiden sie sich durch das seit Generationen anerzogene persönliche Gentlemanideal, das Streben nach Selbstbeherrschung und Ritterlichkeit, für das ihnen die Lebensformen der englischen Aristokratie das Vorbild geliefert haben. Wenn der Engländer einen Kampf aufnimmt, will er ihn ritterlich führen, dem Gegner, der sich tapfer gezeigt hat, fair play erweisen, um sich mit ihm wieder zu versöhnen. Nicht immer ist das englische Auffassung gewesen. Die Kämpfe gegen Schotten und Iren wurden in früheren Zeiten mit unerhörter, blutiger Grausamkeit geführt. Um den Weltkrieg zu gewinnen, mußten im englischen Volk die gleichen Urinstinkte durch eine fessellose Demagogie neu belebt werden. Da war für fair play und für das Gentlemanideal kein Raum. Da galt Shakespeares Wort aus dem „Hamlet", das auch die Königin Victoria im April 1854, kurz vor dem Ausbruch des Krimkrieges, in einem fast drohenden Brief an König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zitierte:

„Hüte Dich,
In Händel zu geraten! Bist Du darin,
Führ' sie, daß sich Dein Feind vor Dir mag hüten!"

So sind die Engländer auch mit ihren Königen verfahren. Die Geschichte der englischen Könige ist durch Blut und Gewalttaten gezeichnet. Shakespeares Königsdramen haben sie mit der genialen darstellerischen Kraft des größten Dramatikers aller Zeiten der Weltliteratur überliefert. Ein Gottesgnadentum, das die Könige des Festlandes hinaushob über ihre Völker und zusammen mit dem Grundsatz der Ligitimität unsere Auffassung von königlicher Würde, königlichen Rechten und Pflichten begründet hat, gab es in England nie. De jure hat es in den englischen Herrscherhäusern auch den Grundsatz der Legitimität nicht gegeben. Zwar hat ihn das Haus Hannover (1714—1837), gebunden an das heimatliche Hausgesetz, de facto eingeführt, aber Königin Victoria hat ihn aus bewußt nationalen Beweggründen unter Berufung auf das alte Recht wieder aufgegeben, als sie im Jahre 1869 ihre vierte Tochter, die Prinzessin Luise, zwang, von ihrem Wunsch, einen preußischen Prinzen zu heiraten, abzustehen und mit einem „Untertanen", Sohn Campbell, Marquis of Lowne, die Ehe einzugehen. Dieser Schritt der Königin Victoria leitete einen neuen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des europäischen Nationalismus ein, denn er bedeutete für das rein deutschblütige englische Königshaus das Ende der dynastischen Traditionen, die gerade auf die Politik Victorias noch einen häufig so entscheidenden Einfluß ausgeübt haben. Mit ihrem Enkel Georg V ist nach länger als 250 Jahren, nämlich seit der ersten Ehe des letzten Stuarts Jakobs II. mit Anna Hyde, zum ersten Mal wieder eine „Untertane", Mary von Teck, als Königin auf den Thron der Vereinigten Königreiche gelangt.

Im übrigen hat in England die Gewalt über den Besitz der Königskrone entschieden. Die Könige hatten um die Rechte zu kämpfen, die ihnen die herrschende Schicht nehmen oder mindestens schmälern wollte. Wehe dem König, der in einem solchen Kampf um die Macht unterlag! Von den 17 Herrschern auf dem englischen und schottischen Thron aus dem wahrhaft königlichen Geschlecht der Stuarts starben nur fünf eines natürlichen Todes im Besitz der Krone, zwei starben auf dem Schafott, zwei durch Meuchelmord, zwei in der Schlacht. Nur acht von den siebzehn erreichten das 50. Lebensjahr, und von diesen acht starben vier, von ihrem Thron vertrieben, in der Verbannung. (Nach E. Scott: Die Stuarts.) Aber das Blut der Stuarts fließt noch in den Adern der heutigen englischen Königsfamilie, auch des letzten deutschen Kaisers und ebenso des letzten Bayernkönigs aus dem Hause Wittelsbach, der Herzöge von Braunschweig und von Sachsen-Coburg-Gotha. Nicht minder hatte Friedrich der Große Stuartblut, denn seine Mutter Sophie Dorothea von Hannover war als Tochter Georgs I. von England eine Urenkelin Friedrichs V., des unglücklichen Pfalzgrafen vom Rhein und böhmischen „Winterkönigs", an dem sich der 30jährige Krieg entzündete, damit aber auch Ururenkelin Jakobs I. der Mannesstamm der Stuarts indessen ist erloschen.

Im Laufe von Jahrhunderten sind die englischen Könige vom Besitz der tatsächlich unumschränkten Machtvollkommenheit auf den Stand der tatsächlichen, aber nicht formalrechtlichen Bedeutungslosigkeit herabgesunken auf den Gebieten der Gesetzgebung und des Verfassungslebens, die nicht auf geschriebenem Recht, sondern auf einem durch die Überlieferung sanktionierten Gewohnheitsrecht begründet sind.

Im modernen Sprachgebrauch nennt man diesen Vorgang die „fortschreitende Demokratisierung". Es ist kein Zufall, daß er die deutschen Liberalen des 19. Jahrhunderts schwärmerisch begeistert hat. Die abstoßend ungerechten Todesurteile, die das puritanische Englische Parlament über den Grafen Strafford, den Minister Karls I. und über den König selbst (1649) verhängte, hat damals eine ahnungslose politische Literatur in Deutschland als den Sieg der Freiheit und des geknechteten Volkswillens über die Tyrannei und Bosheit der Könige überschwänglich verherrlicht. Dieser Gesamtvorgang der angeblichen Demokratisierung ist ebenso zu erklären aus der besonderen Natur des Briten wie aus seinem geographisch, politisch und kulturell vom Festland abgeschlossenen insularen Sonderleben. In Deutschland wurde er später unter einem falschen Gesichtswinkel betrachtet und hat die irrigen Vorstellungen von der englischen Demokratie begründet, die im 19. Jahrhundert in Deutschland entstanden sind und die eine unglückliche politische Entwicklung in Deutschland nach dem Weltkrieg wesentlich begünstigt haben.

In Wirklichkeit war indessen jene „Demokratisierung" das Gegenteil der Freiheit, die sich die liberalen Ideologen des Festlandes darunter vorgestellt haben. Seit 1789 hat sich auch auf dem Festland die „Demokratisierung" überall — mit Ausnahme der selbstmörderischen Demokratisierung Deutschlands nach dem Kriege — in gleicher Weise vollzogen. In England geschah das schon früher. Sie ist nichts anderes gewesen als der brutale Gebrauch der stärkeren Ellenbogen durch diejenige Bevölkerungsschicht, die aus den unteren Regionen des sozialen Lebens heraufkam und, ihrer Bedeutung bewußt geworden, rücksichtslos nach der Macht strebte, gleichzeitig aber ebenso rücksichtslos dem übrigen Volke den gleichen Weg und das gleiche Recht zu versperren und den eigenen Willen aufzuzwingen entschlossen war. Auf dem Recht des Stärkeren begründet die Demokratie das Unrecht des Schwächeren und enthüllt damit die Ungerechtigkeit der angeblich freiheitlichen demokratischen Gesellschaftsordnung. Auch den modernen Demagogentyp, dies eigentümliche Erzeugnis der Demokratisierung, hat man in England schon zu einer Zeit gekannt, als man auf dem Festland noch gar nicht an ihn dachte. Die Figuren des Antonius in Shakespeares „Julius Cäsar" und des Jack Cade im „Heinrich VI." sind dafür klassische Belege. Unter der Parole der Freiheit mußte die Macht des Königtums niedergezwungen werden.

Es war — wie ursprünglich auch überall auf dem abendländischen Festland, am längsten in Preußen unter den Hohenzollern aus verantwortungsvoller Erkenntnis der Staatsnotwendigkeit — das Bollwerk der sozialen Gerechtigkeit, der Duldsamkeit und der gleichmäßig Rechte gebenden, aber auch Pflichten auferlegenden Freiheit aller Bürger. Seine Unterhöhlung führte in England früher als auf dem Festland dazu, daß der freie Bauernstand vernichtet wurde, so daß — nach Dibelius — im Jahre 1921 dort nur noch 7,8 Prozent der Gesamtbevölkerung landwirtschaftlich tätig waren gegenüber immerhin 30,5 Prozent zur gleichen Zeit in Deutschland. Und wenn man an die unerhörten sozialen Greuel des englischen Manchestertums, die mit ihren gräßlichen Elendsquartieren der Großstädte noch in unsere Tage reichen, denkt, klingen wie eine Prophezeiung die Worte zu uns, die der „tyrannische Feind der Freiheit" Karl I. seinen Richtern, die ihn zum Tode verurteilten, 1649 zurief:

„Es handelt sich nicht nur um mich, es handelt sich um die Freiheiten des englischen Volkes. Und ihr mögt behaupten, was ihr wollt, ich verteidige in erster Linie seine Freiheiten. Denn wenn eine Gewalt ohne Ordnung Gesetze machen darf und das grundlegende Recht des Königtums untergräbt, so weiß ich nicht, welcher Untertan in England seines Lebens oder seines Eigentums sicher sein kann."

In anderer Weise als den grüblerischen keltischen Schotten, die in ihrer calvinisch-presbyterianischen Einseitigkeit allerdings zum religiösen Zelotismus neigen, sind den Engländern auch all diejenigen Fragen Machtfragen gewesen, die in anderen Nationen die Gemüter aufgewühlt, die Geister erregt und die Seelen mobilisiert haben. Das gilt selbst für die Kernfrage unserer geistigen Existenz, für die religiöse, die das deutsche Volk um des Friedens der Welt willen in einem 30jährigen Krieg bis an die Grenze der Selbstvernichtung hat auskämpfen müssen.

(Schluß folgt!)

Panzerschiff „Deutschland" bringt seine Toten in die Heimat.

Wilhelmshaven, 17. Juni. (DNB) Das Panzerschiff „Deutschland" war am Mittwoch vormittag auf der Schillingsreede an der Jademündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz mit Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Emblemen, Trauerfahnen und Trauerflor weihevoll geschmückt. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit den frühen Nachmittagsstunden strömt eine ernstgestimmte Menschenmenge der Hafeneinfahrt zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schwur zu empfangen, daß ihr Tod unvergessen bleiben wird. Nun ist es so weit, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne würdig auf deutscher Erde empfangen kann.

Gegen 20 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland" langsam in die Nordschleuse der dritten Hafeneinfahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns zur See Thilo von Seebach an Bord der „Deutschland" begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten. Langsam gleitet der massige graue Schiffsleib der „Deutschland" an die Kaimauer von der Bevölkerung in ehrfürchtigem Schweigen mit erhobenem Arm begrüßt. Unter dem „Hindenburg"-Turm sieht man die aufgebahrten 31 Särge, jeden mit der Reichskriegsflagge bedeckt und mit zwei Kränzen geschmückt. Davor halten zwei Obermatrosen mit gezogenem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompanten bestehende Trauerparade von der 2. Marine-Artillerie-Abteilung und der 1. Schiffsstammabteilung Nordsee mit den Spielmanns- und Musikzügen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef Admiral Carls in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee Admiral Schultze, des Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Konteradmiral von Schrader, des Chefs des Stabes des Flottenchefs Kapitän zur See Schniewind und des Kreisleiters Meyer an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland", Kapitän zur See Fanger, erstattete dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von 20 Mann unter präsentiertem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbezeugung erweist. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum Hindenburg-Turm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gedenkens zu verharren.

Nach dem Abschreiten der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen über den mit Trauerflor und grünen Girlanden versehenen Laufsteg das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begrüßen.

Inzwischen nahmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterschiff Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden. Mit bewegter Stimme nimmt dann der Kommandant der „Deutschland", Kapitän zur See Fanger, das Wort zu einer Abschiedsansprache. Nach ihm sprach der Flottenchef, Admiral Carls.

Die letzte Fahrt der Helden der „Deutschland".

Nach den feierlichen Abschiedsansprachen wurden die Särge von Kameraden auf bereitgestellte Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präsentierte. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden dann die Fackeln entzündet.

Durch ein Fackelspalier von Tausenden von Männern aus allen Gliederungen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendliche Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut aller Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Mit erhobenem Arm grüßte die Menge die Toten. Drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine gaben den toten Kameraden das Geleit. Hinter der Kraftwagenkolonne mit den Särgen folgten die Angehörigen in Begleitung der beiden Stationspfarrer, dahinter marschierten die Flaggoffiziere, das Offizierkorps der „Deutschland", Wehrmachtbeamte und eine Abordnung des Panzerschiffes „Deutschland" mit den übrigen Abordnungen der See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe; Abordnungen der Parteigliederungen und Verbände bildeten den Schluß.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot sich der Trauerparade auf dem letzten Stück des Weges zum Ehrenfriedhof dar. Dort loderten auf den auf hohen Pylonen ruhenden Opferschalen die Flammen in den nächtlichen Himmel empor. Auf jedem der mit Trauerflor umspannten Pylonen war der Name eines Gefallenen zu lesen.

In nächtlicher Stille wurden dann die Toten neben den Helden vom Skagerrak und von der Dogger-Bank in die Gruft gesenkt.

Am Donnerstag um 11 Uhr findet der feierliche Staatsakt der Beisetzung statt.

Alle Verwundeten der „Deutschland" außer Gefahr.

Nach Meldung des Kommandos des Panzerschiffes „Deutschland" ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zurzeit noch im englischen Militärlazarett befindlichen zufriedenstellend. Nach menschlichem Ermessen besteht bei keinem der Verwundeten noch Gefahr, auch dürften voraussichtlich kaum noch wesentliche gesundheitsschädigende Nachwirkungen auftreten.

Dr. Ulitz macht einen Vorschlag.

(DPD) Mit dem Erlöschen der Minderheitenschutz-Bestimmungen des Genfer Abkommens über Oberschlesien beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Deutschtums in Ost-Oberschlesien. Um für die kommende Zeit ein Fundament vertrauensvoller Beziehungen zwischen dem Polnischen Staat und der deutschen Volksgruppe in Polen zu schaffen, hat die völkische Hauptorganisation des Deutschtums in Ost-Oberschlesien durch ihren Leiter Dr. Otto Ulitz dem Staat die folgenden Vorschläge unterbreitet:

1. **Der Staat bildet für jedes Gebiet, in dem Staatsangehörige deutschen Volkstums siedeln, einen fünfgliederigen Ausschuß.**
2. **Der Staat beruft in diesen Ausschuß:**

   einen Obmann als Vertreter der Regierung,

   zwei Polen, Männer, die das Minderheitenproblem als Polen aus eigenem Erleben kennen, die als Persönlichkeiten von ausgesprochenem Gerechtigkeitsbewußtsein bekannt sind, die die Minderheit, ihr Wesen und ihre Sprache kennen,

   zwei Minderheitsangehörige, die sowohl das Vertrauen des Staates als auch der Minderheit genießen und von ihr vorgeschlagen werden und die gleichen Charaktereigenschaften besitzen, wie die polnischen Mitglieder.
3. **Der Staat anerkennt bestimmte Minderheits-Organisationen als Vertreter der Minderheit in ihren in der Staatsverfassung gewährleisteten Rechten.**
4. **Die Minderheits-Organisationen bringen Anliegen vor den Ausschuß, wenn unmittelbare Verhandlungen mit den Behörden ergebnislos bleiben. Sie sind verpflichtet, alle Anliegen sachlich zu behandeln.**
5. **Die Behörden sind verpflichtet, dem Ausschuß jede Aufklärung zu geben. Der Ausschuß ist kein Verwaltungsgericht. Er hört die Minderheits-Organisation an.**

   Der Ausschuß entscheidet: Die Haltung der Behörde ist billig oder unbillig.

   Der Entscheid des Ausschusses bedarf, wenn er nicht angenommen wird, der Bestätigung des zuständigen Ministeriums.
6. **Der Ausschuß trifft seine Entscheidungen spätestens binnen drei Monaten nach Eingang der Eingabe.**

Bei diesen Vorschlägen ging Dr. Ulitz von dem Tatbestand aus, daß der Staat der deutschen Volksgruppe in Polen in Mißtrauen gegenüberstehe, daß die Deutschen dieses Mißtrauen in allen ihren Beziehungen zum Staate, zu seinen Behörden und zum polnischen Volk empfinden. Dr. Ulitz gab auch der Erkenntnis Ausdruck, daß die Wirksamkeit internationaler Verträge zu bezweifeln sei, solange sich nicht das Denken der Staatsvölker wandle. Darum müßten neue Wege beschritten werden, die zur Wandlung führen können.

Weiter führte Dr. Ulitz aus: Die Verfassung der Republik Polen enthält zwei Bestimmungen, die meinen Vorschlag stützen:

Artikel 1 lautet: Der Polnische Staat ist das Gemeingut aller seiner Bürger.

Artikel 9 lautet: Der Staat erstrebt die Vereinigung aller Bürger zu harmonischer Zusammenarbeit zum Besten des Allgemeinwohls.

Mit meinem Vorschlage glaube ich dem Staat und meinem Volk im Sinne der Verfassung pflichttreu und ehrlich zu dienen.

Ich bin mir wohl bewußt, daß andere nationale Minderheiten Polens und des Auslands diesen Vorschlag als zu eng ansprechen werden. Mir sind die Begriffe Kulturautonomie, territoriale Selbstverwaltung und weitergehende Vorschläge zu Regelungen geläufig. So wenig es für alle Staaten gleiche Verfassungen gibt, so wenig gibt es eine gleichmäßige Regelung des Minderheitenproblems.

Mein Vorschlag soll nur das Fundament für vertrauensvolle Beziehungen zwischen dem Staat und der deutschen Minderheit schaffen. Zukunft, ist die Grundlage der von mir angestrebten Befriedung!

Sejmsitzung in Warschau.

Warschau, 17. Juni. (PAT.) Gestern **vormittag** fand in Warschau eine Vollsitzung des Sejm statt. **An den Beratungen nahmen die Vertreter der Regierung mit Ministerpräsident Składkowski an der Spitze teil.**

Als erster Punkt der Tagesordnung standen die Ergänzungen zur Gesetzesvorlage über die **Liquidierung verlassener Grundstücke** zur Debatte. In der Abstimmung wurden diese Abänderungen angenommen.

Eine scharfe Debatte gab es bei den Abänderungsvorschlägen des Senats zum **Gesetz über den nationalen Kulturfonds,** der die Bezeichnung „Józef Piłsudski" erhalten soll. Der Senat hatte einige Änderungen vorgeschlagen. Die Sejmkommission war der Auffassung, einige dieser Änderungen anzunehmen, die anderen abzulehnen. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch General Żeligowski in seiner Eigenschaft als Sejmabgeordneter das Wort, der im wesentlichen im Rahmen des Polnischen Staates die polnischen Kulturgüter gepflegt und gefördert wissen will. Er benutzte die Gelegenheit, um gegen das Judentum zu polemisieren. Der General wendet sich mit aller Schärfe dagegen, daß die Tätigkeit des nationalen Kulturfonds sich auch auf das Judentum in Polen erstrecken könnte. Er setzte seine Polemik mit dem Hinweis fort,

die Juden würden über kurz oder lang Polen verlassen müssen.

Das Interesse beider Völker erfordere es. **Polen müsse eine Auswanderungsbehörde schaffen, es müsse einen besonderen Fonds bilden und sich eventuell selbst besteuern,** nur um die Atmosphäre zu bereinigen, die durch das Zusammenleben mit den Juden in Polen entstanden ist.

Die Ausführungen des Generals Żeligowski riefen im Sejmplenum, besonders auf den Bänken der Linken und bei den Juden, große Unruhe hervor.

Bei der Abstimmung nahm der Sejm alle vom Senat vorgeschlagenen Änderungen an, u. a. die Abänderung des Artikels 4, der davon ausging, daß die **Bedürfnisse der kulturellen Minderheiten, die in Polen wohnen,** berücksichtigt werden sollen. Vor der Abstimmung ergriffen auch die **Abgeordneten der Ukrainer das Wort,** die im wesentlichen gegen die Ausführungen des Generals Żeligowski nichts einzuwenden hatten, die jedoch darauf hinwiesen, daß der Artikel 4, der auch eine Unterstützung der kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minderheiten vorsieht, unverändert angenommen werden sollte.

Im Anschluß daran wurde die Angelegenheit der **Versicherungs-Gesellschaft Phönix** behandelt. Polnische Versicherungsgesellschaften werden den Nachlaß dieser in Polen arbeitenden Wiener Gesellschaft übernehmen.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei der Novellisierung des Gesetzes **zur Sicherung von Arbeitsplätzen für Teilnehmer an den Aufständen.** Die Sejm- und Senatskommissionen haben bekanntlich eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gemacht, die für das Wirtschaftsleben Polen und besonders für die Privatbetriebe in Stadt und Land von weittragender Bedeutung sein werden. Bei der Diskussion über die Abänderungsvorschläge wurden im wesentlichen patriotische und soziale Momente in den Vordergrund geschoben. Besonders heftig wurde Artikel 5 dieses Gesetzes umkämpft. Die von der Senatskommission beantragten Änderungen dieses Artikels wurden jedoch mit 49 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

Zur weiteren Beratung stand endlich die Novelle zum **Gesetz über die Hochschulen in Polen.** Bei dieser Gelegenheit ergriff **Kultusminister Swietoslawski** das Wort zu einer längeren Rede, der die Novellisierung dieses Gesetzes mit den Ereignissen begründete, die in letzter Zeit auf den Hochschulen Polens Platz gegriffen haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Novellisierung des Gesetzes eine vollständige Beruhigung in das Leben der polnischen Hochschulen tragen werde.

Die „Alte Garde" in Danzig.

Am Mittwoch früh trafen in Danzig in vier Sonderzügen in der Zeit zwischen 7 und 9.30 Uhr die Teilnehmer der großen Ostlandfahrt der „Alten Garde" der NSDAP ein. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich schon zum ersten Zug unzählige Danziger auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, wo Ehrenformationen aller Gliederngen Spalier bildeten. Als der Zug mit den ersten Teilnehmern eintraf, intonierte der Musikzug der 36. SS-Standarte den Badenweiler Marsch. In Linien zu 3 Gliedern marschierten die Teilnehmer der Ostlandfahrt auf, während die Menge in laute Heilrufe ausbrach. Der Vizepräsident des Senats Huth begrüßte die Alte Garde mit herzlichen Worten in den Mauern Danzigs.

Nach dem Verlassen des Bahnhofs marschierte der Zug durch die festlich geschmückten Straßen zum Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. HJ und BdM bildeten Spalier. Nach einem Frühstück besichtigten die Gäste unter sachkundiger Führung die Stadt.

Auch der Stabschef der SA Lutze ist am Mittwoch vormittag in Danzig eingetroffen, um an der Ostlandfahrt der Alten Garde teilzunehmen.

Im Schützenhaus fand dann ein gemeinsames Mittagessen statt. Gauleiter Albert Forster begrüßte in einer Ansprache die Gäste. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dankte für den herzlichen Willkommensgruß. Am Nachmittag unternahmen die Gäste Dampferfahrten in die Danziger Bucht und nach Zoppot.

Bilbao fast ganz umzingelt!

Aus Paris meldet DNB:

Der französische Konsul von Bilbao ist am Dienstag abend an Bord eines französischen Torpedobootes in St. Jean de Luz eingetroffen. Über seine Eindrücke befragt, erklärte der Konsul, **daß die Nationaltruppen die baskische Hauptstadt fast ganz umzingelt** hätten. Nur auf einigen wenigen vorgelagerten Hügeln hielten die baskischen Bolschewisten noch stand, sie seien aber den Bombenangriffen der nationalen Flugzeuge sehr ausgesetzt. Die Flugzeuge seien in erster Linie Vickers-Apparate. Das Fehlen einer Luftwaffe bei den Basken erleichtere die Aufgabe ihrer Gegner. Unter der Bevölkerung herrsche große Verwirrung, und es bestehe überhaupt keine Organisation. In den Straßen der Stadt seien durch die Beschießung nur ganz geringe Sachschäden festzustellen.

Alle Landstraßen im Feuerbereich der nationalen Artillerie.

Die nationalen Truppen setzten am Mittwoch den Angriff an der Bilbaofront in allen Abschnitten weiter fort. Im Verlauf des Nachmittags wurden die Stellungen von Santa Isabel besetzt, von wo aus der Ort Deusto völlig beherrscht wird. Sämtliche von Bilbao herausführenden Landstraßen und die Höhenzüge auf dem westlichen Ufer der Nervion-Mündung liegen im Feuerbereich der nationalen **Artillerie.** Im Küstenabschnitt haben die nationalen **Freiwilligenverbände** bedeutende Erfolge erzielt.

Auf der Straße San Sebastian—Bilbao befinden sie sich nur mehr 7 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Im Südosten von Bilbao wurden bei Galdacana die nationalen Angriffe in nordwestlicher Richtung fortgeführt. Hierbei geriet ein bolschewistisches Bataillon geschlossen in Gefangenschaft. Außerdem liefen Hunderte von Milizsoldaten zu den Nationalen über. Die Überläufer berichten von einer Verstärkung der Spannung unter den baskischen Bolschewisten, von denen ein Teil die Stadt vor ihrer Aufgabe in Brand stecken will.

Die nationalen Flieger haben die Bahnstation von Sienna Villanueva de La Serena an der Front von Estremadura bombardiert und dabei einen aus 20 Wagen bestehenden **Munitionszug in die Luft gesprengt.**

Am Mittwoch morgen sind in der von den nationalen Truppen kürzlich besetzten Ortschaft Plencia zahlreiche Flüchtlinge angekommen. Sie berichten, daß die von den Bolschewisten in Bilbao festgehaltenen Gefangenen in der vergangenen Nacht nach Santander gebracht worden seien. **Am Mittwoch morgen habe der Pöbel die Kirche Santa Marina in Las Arenas, einem Badeort bei Bilbao, in Brand gesteckt und dort mehrere Personen zu Tode gequält.** Die über die Mündung des Nervion führende Hängebrücke bei Portogaleta sei gesprengt worden. Augenblicklich würden von den Bolschewisten Barrikaden an den Eingängen der Stadt Bilbao errichtet. Der Vormarsch der nationalen Truppen im Küstengebiet macht gute Fortschritte. Am Mittwoch morgen wurden die Orte Sopelana (ungefähr 15 Kilometer nördlich von Bilbao) und Guecho (11 Kilometer nördlich von Bilbao) besetzt. **Die Nationalisten sollen am Mittwoch früh eine Jacht gekapert haben, mit der eine Anzahl Bolschewistenhäuptlinge aus Bilbao fliehen wollte.** Das Schiff wird nach Pasajes, dem Hafen von San Sebastian gebracht. Weiterhin verlautet, daß die Schwester und die Frau des Bolschewistenvorstandes von Bilbao, Aguirre, in Bayonne eingetroffen sind.

Aus anderen Ländern.

Führungskrise in der Rex-Bewegung.

Aus Brüssel wird der „Pat" gemeldet:

Der Chefredakteur des führenden rexistischen Tageblattes und das Mitglied des Politischen Rates der Rex-Bewegung Hubert d'Ydewalle haben die ihnen anvertrauten Ämter in die Hände des Führers der Rex-Bewegung, Degrelle, zurückgegeben. Beide führende Persönlichkeiten der Rex-Bewegung begründen ihren Schritt damit, „daß gegenwärtig die Rex-Bewegung den Einflüssen von verdächtigen Personen unterliege, die keinerlei Garantie sowohl in moralischer wie in politischer Hinsicht geben, und daß der größte Teil der Führer der Rex-Bewegung sich mit aller Hartnäckigkeit gegen eine Verständigung mit der Kirche stellen. Vor allem d'Ydewalle war einer der Pioniere der Rex-Bewegung.

Dr. Kung auf dem Obersalzberg.

Der Führer und Reichskanzler empfing Sonntag auf dem Obersalzberg den Besuch des in Deutschland weilenden Vizepräsidenten des Exekutiv-Yüan und chinesischen Finanzministers Dr. H. H. Kung und seiner Begleiter: des chinesischen Marineministers Admiral S. K. Chen, des Generalsekretärs des Exekutiv-Yüan Staatssekretär Dr. W. H. Wong und des Generalleutnants Y. C. Kwei, die von dem Chinesischen Botschafter in Berlin Dr. T. F. Cheng begleitet wurden. Bei dieser Gelegenheit überreichte Exzellenz Kung dem Führer einige Kunstgegenstände aus seiner Heimat.

Der Traupfarrer des Herzogs von Windsor.

Der anglikanische Vikar von Darlington, Anderson Jardiner, der am 3. Juni entgegen dem Wunsche der hohen britischen Geistlichkeit den Herzog von Windsor und früheren König Eduard VIII. in Frankreich getraut hat, ist von seinem Pfarramt zurückgetreten. Die anglikanische Kirche verbietet nämlich die Trauung von geschiedenen Eheleuten. Es wird zwar erklärt, daß Jardiners Rücktritt nichts mit den „Ereignissen der letzten Wochen" zu tun habe; doch wird, wie der „Daily Expreß" schreibt, dieser Feststellung in der englischen Öffentlichkeit wenig Glauben beigemessen. Vielmehr herrsche allgemein der Eindruck vor, daß der Geistliche gemaßregelt worden sei.

Der Mörder von Brest zum Tode verurteilt.

Brest am Bug, 16. Juni. (PAT.) Das Bezirksgericht in Brest verurteilte nach eintägiger Verhandlung den 18jährigen Mörder des Polizisten Stefan Kędziora, den Juden Welwel Szczerbowski zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

In der Begründung hob das Gericht hervor, daß der Mord nicht in einer plötzlichen Anwandlung erfolgt sein könne, da der Mörder ein normal entwickelter Mensch sei und mit Überlegung gehandelt haben müsse.

Das Urteil ist in der weiten Öffentlichkeit Polens mit Genugtuung zur Kenntnis genommen worden, weil man darin eine Sühne für den an dem polnischen Polizisten verübten Mord sieht. Die Verteidigung hat Appellation angemeldet.



Leichtathletik in Thorn.

Im städtischen Stadion in Thorn gelangten am letzten Sonntag die leichtathletischen Meisterschaften der Stadt Thorn zum Austrag. Sieger wurden im 100 Meter-Lauf Dunecki (11,2), im 800 Meter-Lauf Jaruszewski (2:11,5 Min.), im 110 Meter-Hürdenlauf Dunecki (17 Sek.), im 5000 Meter-Lauf Poliński (16,35 Min.), im Stabhochsprung Krajnik (2,90 Meter), im Diskuswurf Krüger (35,48 Meter), im Kugelstoßen gleichfalls Krüger (12,86 Meter), im Weitsprung Dunecki (6,86 Meter, neuer Pommerellen-Rekord!), im Hochsprung Drzycimski (1,70) und im Speerwurf Żwirko (48,96 Meter). Noch bessere Ergebnisse wurden im 5000 Meter-Lauf und im Speerwurf von den außer Wettbewerb gestarteten Szymański (16,26,2 Min.) sowie Lendzion (49,95 Meter) erzielt.

Neusel in der 3. Runde k. o.

In der Londoner Harringay-Arena standen sich am Dienstag der britische Schwergewichtsmeister Tommy Farr und der Deutsche Walter Neusel gegenüber. Der Kampf, dem in England mit außergewöhnlicher Spannung entgegengesehen wurde, und der ein Großereignis des Boxsports zu werden versprach, nahm einen unerwarteten Ausgang. Neusel, der allgemein als Favorit galt, wurde von Farr in der dritten Runde k. o. geschlagen!

Wasserstand der Weichsel vom 17. Juni 1937.

Krakau — 2,73 (— 2,62), Zawichost + 1,29 (+ 1,10), Warschau + 0,61 (+ 0,62), Plock 0,39 + (+ 0,39), Thorn + 0,10 (+ 0,14), Fordon + 0,12 (+ 0,17), Culm — 0,06 (+ 0,02), Graudenz + 0,14 (+ 0,27), Kurzebrak + 0,29 (+ 0,32), Pieckel — 0,33 (— 0,30), Dirschau — 0,52 (— 0,46), Einlage + 2,18 (+ 2,08), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,12). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Juni.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer der unbeständigen Witterung mit wechselnder Bewölkung an.

Hoher Beruf.

Matth. 5, 13—16: Salz der Erde, Licht auf dem Leuchter, Stadt auf dem Berge. Mit diesen Worten hat Jesus seinen Jüngern einen hohen Beruf gewiesen. Salz gibt Kraft, Würze und Geschmack, Licht verbreitet Klarheit und Wärme, und die Stadt auf dem Berge ist der Orientierungspunkt für den verirrten Wanderer. Das sind Jesu Jünger. Jesus sagt: Das sollt ihr sein. Er sagt einfach: Ihr seid das, denn er spricht zu den Jüngern. Und wenn einer das wirklich ist, ein Mensch, dem der Herr Jesus Christus Inhalt seines Lebens geworden ist, dann geht von ihm Kraft und Licht und Weisung aus. Hat es nicht immer solche Menschen gegeben, in deren Nähe und Umgang man selbst spürt, wie Kraft von ihnen ausgeht, Menschen, die in ihrem eigenen Abgeklärtsein klärend wirken und über Zweifel und Plagen uns hinweghelfen, Menschen an deren Leben und Tun wir selbst Richtung gewinnen für unser Tun und Lassen. Da war ein Arzt, ein angesehener Mann, der eine bedeutende Stellung einnahm, aber der oft am Leben schwer trug. Er erzählte, daß in solchen Stunden er zu einem Freunde Zuflucht nahm, der kriegsblind, völlig gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt von einer stillen Fröhlichkeit und einem reifen Glauben sei, und der damit ihm immer wieder zurechthalf, wenn er zusammenzubrechen drohte. Gesegnet solche Menschen, die Segensquellen für andere werden! Ob wir zu ihnen gehören? Was kann eine Mutter ihren Kindern, vor allem ihren Söhnen sein, wenn sie selber die rechte Einstellung zum Herrn gefunden hat, oder ein Vater, dessen ganze Persönlichkeit ohne viele Worte wegweisend für die Seinen ist, oder ein Freund, dem man sich anvertrauen kann mit seinen Fragen, Zweifeln Sorgen! Und was dem einzelnen Jünger gesagt ist, gilt von der Gemeinde. In einem alten Brief an Diognet wird die Gemeinde verglichen mit der Seele, was diese dem Leibe sei, das sei die Gemeinde der Welt. Möge Gott uns mehr und mehr zu solchen Kraftquellen und Lichtträgern für die Welt machen!

D. Blau-Posen.

Die katastrophalen Dürreschäden.

Sitzung der „Welage" in Bromberg.

Die sich infolge der langanhaltenden Dürre für die Landwirte bereits katastrophal auswirkende Wirtschaftslage hatte die „Welage" veranlaßt, ihre Mitglieder aus den Bezirksgruppen Bromberg, Schubin und Wirsitz zu einer Sitzung einzuladen, die am Mittwoch im großen Saale des Zivilkasinos stattfand. Um 2 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende Rittmeister a. D. Falkenthal mit einer kurzen Begrüßungsansprache an die zahlreich Erschienenen die Sitzung. Durch Erheben von den Sitzen wurde dann der beiden dem Verein durch den Tod entrissenen Mitglieder Malzahn-Bethkenwald (Bytkowice) und Liske-Beckerhof (Byskowo) ehrend gedacht, denen der Vorsitzende einen warmen Nachruf widmete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß zur Entlastung des Geschäftsführers Steller als zweiter Geschäftsführer Jenner gewählt wurde. Herr Falkenthal wies sodann auf die **ernste und traurige Lage in der Landwirtschaft hin, die in diesem Jahre durch die Dürre und die verspätet eingetretenen Nachtfröste entstanden ist. Die daraus sich ergebenden Schäden, die sehr groß sind, werden sich noch im kommenden Jahr auswirken. Mit schwerer Sorge richte er daher den Blick in die Zukunft.**

Nach dieser Einleitung entwickelte sich unter den anwesenden Landwirten eine rege Aussprache über die diesjährigen Ernteaussichten, Frost- und Dürreschäden, von denen fast ohne Ausnahme sämtliche Landwirte aus den drei Kreisen betroffen wurden. **Auf ganz guten Böden haben sich die Roggensaaten zwar verhältnismäßig gut gehalten, dagegen auf anderen minderwertigen Böden steht es mit den Roggensaaten sehr schlecht. Von einigen Mitgliedern wird erwähnt, daß infolge der Dürre und der Spätfrostschäden in der Gegend von Rynarzewo und anderwärts bereits verschiedene Schläge gemäht werden.**

Besonders schwer gelitten haben die Landwirte in der Weichselniederung. Infolge des Hochwassers im Winter sind noch heute verschiedene Flächen tief versandet. Die zinslosen Kredite, die von der Regierung den vom Hochwasser betroffenen Landwirten gewährt werden, stellen zwar eine Hilfe dar, doch ob ein Landwirt in der Lage sein wird, dieses Darlehen nach fünf Monaten zurückzuzahlen ist eine große Frage. Zur Sprache gelangte ferner die von der Finanzkammer durchgeführte Errechnungsart der entstandenen Schäden, die dann bei der Grundsteuer berücksichtigt werden sollen. Danach werden 15 Proz. des Bruttoeinkommens der letzten drei schädenfreien Erntejahre bei der Grundsteuer berücksichtigt.

Ein von Herrn Bähr-Posen sodann gehaltener Vortrag über das Thema „Posener Landwirtschaft" fand bei den Anwesenden allgemeines Interesse.

Von den Versammelten wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Schäden wie folgt angegeben werden: durch Frost: bei Weizen 70—100 Prozent, bei Klee und Luzerne 90—100 Prozent, bei Roggen bis 50 Prozent und bei Moorwiesen 100 Prozent; durch Dürre sind die Schäden mit 50—80 Prozent angegeben, bei den Hackfrüchten sind die Verluste noch nicht zu übersehen. Diese Resolution wird durch die Zentrale der „Welage" den maßgebenden Behörden zugestellt.

---

§ **Ein Unfall,** der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich heute vormittag um 9 Uhr in der Nähe des Kino „Kristal". Vom Theaterplatz nach dem Bahnhof fuhr ein Straßenbahnwagen mit Anhänger. Neben dem Motorwagen fuhr der 39jährige Schuhmacher Walentyn Sadowski, Bahnhofstraße 7, mit seinem Rade. Da er nicht so schnell wie der Straßenbahnwagen fuhr und wohl auch nicht ahnte, daß ein Anhängerwagen hinterher kam, geriet er plötzlich zwischen die beiden Wagen und stürzte mit seinem Rade. Er wäre sicherlich unfehlbar von dem Anhängerwagen überfahren worden, wenn nicht der Photograph Czesław Pawełowski, der den Sturz voraussah, zugegriffen und Sadowski zur Seite gerissen hätte. S. erhielt aber von dem Trittbrett des zweiten Wagens noch einen so kräftigen Stoß, daß er besinnungslos liegen blieb. Vorübergehende sorgten für die Überführung des Verunglückten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Ein Wohnbaracke durch Feuer vernichtet.** Die aus Brettern errichtete Wohnbaracke des Arbeiters Alwin Winckowski, Glinki (Glinkerstraße) 79 ist durch ein Feuer vernichtet worden. Die Baracke besteht aus einer Küche und einem Zimmer. Da die Frau des Genannten im Wochenbett lag, machte sich der Mann am Mittwoch um 2,30 Uhr nach der Heimkehr von der Arbeit an die Zubereitung des Mittagsmahls. Wahrscheinlich infolge eines Schornsteindefekts fing das Dach Feuer, denn erst herbeieilende Nachbarn machten W. darauf aufmerksam, daß die Baracke brenne. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß die Wohnungseinrichtung nicht gerettet werden konnte. Im letzten Augenblick hatte man nur die Frau mit dem neugeborenen Kinde in Sicherheit bringen können. Die Feuerwehr, die um 2,53 Uhr alarmiert wurde, traf sofort ein, fand aber die Baracke bereits in hellen Flammen vor; sie wurde restlos vernichtet.

§ **Bei der Arbeit schwer verunglückt** ist in der Fabrik von Kabel Polski der 29 jährige Josef Borkowski. Er war mit dem Gießen von Blei beschäftigt, wobei ihm das flüssige Metall ins Gesicht spritzte. Dabei erlitt er schwere Verletzungen der Augen. Man schaffte den Bedauernswerten in das St. Florjanstift.

§ **Nicht aus der Straßenbahn herauslehnen!** In einem Straßenbahnwagen, der nach Schleusenau (Okole) fuhr, saßen zwei Herren, von denen der eine den Arm so auf den Rahmen des geöffneten Fensters legte, daß der Ellenbogen sich außerhalb des Wagens befand. In der Dluga (Friedrichstraße) stieß ein vorüberkommender Wagen derartig heftig gegen den Ellenbogen des betreffenden Herrn, daß dieser einen komplizierten Armbruch erlitt.

§ **In einem Lokal bestohlen** wurde der Chocimska (Sedanstraße) 10 wohnhafte Jan Bączkowski. Von unbekannten Tätern wurden ihm 104 Złoty entwendet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Doppelter Frauenmord in Posen.

& **Posen** (Poznań), 16. Juni. Im Hause fr. Hohenzollernstraße 29 (Ecke Karlstraße) wurden gestern nachmittag in der im Erdgeschoß belegenen Wohnung des Besitzers der Roten Apotheke Jakob Czarnikau die 58 Jahre alte Wirtschafterin Auguste Oertel und das 43jährige Dienstmädchen Eva Figlarz ermordet aufgefunden. Die beiden Frauen, von denen die erste 20 Jahre, die zweite 8 Jahre in Czarnikauschen Diensten stand, waren durch Beilhiebe getötet worden. Die Schubläden waren aufgerissen und aus der Speisekammer waren die Lebensmittelvorräte geraubt. Es handelt sich demnach um einen Raubmord. Ob auch Geld und Wertsachen von dem unbekannt entkommenen Doppelmörder geraubt worden ist, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen, da der Apothekenbesitzer Czarnikau am Montag nach Karlsbad zur Kur abgereist ist.

---

*n **Bartschin,** 16. Juni. Durch ein Feuer wurden die Wirtschaften der Landwirte Jahns und Konefała aus Józefinka vollständig eingeäschert. Mitverbrannt sind bei Jahns landwirtschaftliche Maschinen, während bei Konefała das ganze lebende Inventar verbrannt ist. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Der Schaden, der gegen 40 000 Złoty beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 16. Juni. Die Heuernte ist jetzt in vollem Gange. Soweit das Auge reicht, sieht man im fruchtbaren Netzetal das Heu in Haufen oder in Schwaden liegen. Über die Netzebrücke geht jetzt ein lebhafter Grenzverkehr, denn von morgens um 6 bis abends 8 Uhr bergen unsere Landwirte von ihren auf deutscher Seite liegenden Wiesen das Heu.

Der Vieh-, Pferde- und Ferkelmarkt zeigte einen starken Auftrieb. Gute Arbeitspferde wurden mit 300—500 Złoty gehandelt, mindere Pferde mit 150—250 Złoty. Milchvieh brachte 200—300 Złoty, minderes bis 180 Złoty. Ferkel brachten das Paar 12—20 Złoty. Im allgemeinen wurde wenig umgesetzt. An den Pferdemarkt schloß sich eine Stutenprämiierung und Remontekäufe an.

* **Fordon,** 16. Juni. Am Dienstag wurden mehrere Frauen, die im Walde Holz sammelten, von einem Hund angefallen, ferner wurde der Klempnermeister Zacharias von demselben Hund ins Bein gebissen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Hund wurde erschossen. Mit dem heutigen Tage ist für den Bezirk Fordon die Hundesperre verhängt; freiherumlaufende Hunde und Katzen werden eingefangen und getötet.

z **Gnesen** (Gniezno), 16. Juni. Ein dreister Einbruch wurde in die Wohnung des Besitzers Śmigielski aus Ganina verübt. Die Täter stahlen Kleider und Wäsche. — Ferner drangen Diebe in den Schweinestall des Besitzers Szymborski aus Kozłowo und stahlen zwei Schweine, mit denen sie unerkannt entkamen.

n **Labischin** (Łabiszyn), 16. Juni. Auf noch nicht geklärte Weise entstand bei dem Landwirt Sauer in Alt-Buschkau ein Feuer, das sich infolge der Trockenheit schnell auf alle Wirtschaftsgebäude ausbreitete und dann auf die Wirtschaft des Landwirts Voß übergriff, wo das Wohnhaus abbrannte. Vier Feuerwehren waren aus den umliegenden Ortschaften erschienen, konnten aber wenig Hilfe leisten, da es an Wasser mangelte.

ss **Mogilno,** 15. Juni. Während der letzten Gewitter schlug ein Blitz in den Vieh- und Pferdestall des Besitzers Augustn Szymczak in Strzelce, der das Gebäude im Nu in Flammen setzte. Mitverbrannt sind 13 Stück Vieh und 4 Pferde. Der Stall und das lebende Inventar waren nur niedrig versichert. — In Góra brannten durch Entzündung des Düngers zum Schaden des Landwirts Stanisław Pawłowski die Scheune und der Viehstall mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie Futtervorräten ab. — Ferner wurden in Großsee der Speicher und ein Schuppen des Besitzers Dzikowski durch ein Feuer eingeäschert. — Schließlich wurde in Sławsko Wielkie das Wohnhaus des Wawrzyn Mila mit dem Mobilar der Einwohner Zuchowski, Jeske und Olkiewicz ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 6000 Złoty berechnet.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 16. Juni. Für öffentliche Arbeiten wurden der Stadt Tremessen aus dem Arbeitsfonds 8000 Złoty zugewiesen, wofür die Pflasterung des Wegeabschnitts Tremessen—Miaty durchgeführt werden soll, wozu die Stadt selbst noch 3000 Złoty beisteuert. Bei diesen Arbeiten werden schichtweise 20 Arbeiter beschäftigt.

Zwischen den in einem Hause wohnenden Familien Nowak und Klan war es zu Streitigkeiten und zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf die Rozalia Klan von Jan Nowak und dessen Söhnen Marian, Stefan und Antoni mit Hacken schwer verletzt wurde. Die brutalen Männer rissen sogar der Frau ein Stück der Kopfhaut mit den Haaren herunter, so daß die K. auf Kosten der Stadt in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Auf dem letzten allgemeinen Jahrmarkt waren 90 Pferde und 60 Stück Vieh aufgetrieben. Für Kutschpferde wurden bis 700 Złoty, für gute Arbeitspferde bis 500 Złoty und für schlechtere bis 280 Złoty verlangt. Die Zahl der Milchkühe, für die es Preise bis zu 300 Złoty gab, war gering. Die Preise für mittleres Viehmaterial lagen zwischen 100 bis 200 Złoty. Jungvieh war nicht vorhanden. Dort sowie hier wurde nur in den seltensten Fällen gehandelt. Der Krammarkt glich einem guten Wochenmarkt.

Deutsche Bühne Bromberg.

Abschied von Walther Schnura.

Das heißt einer treuen Bühnengemeinde den Abschied schwer werden lassen, wenn man sich, wie Prof. Walther Schnura es tat, in einer seiner prächtigsten Rollen und im Rahmen einer glänzenden Aufführung uns Lebewohl sagte. Als Krischan Lamken in Hinrichs wirkungsvoller Bauernkomödie „Krach um Jolanthe" hat Prof. Walther Schnura uns und in vielen Gastspielen die Volksgenossen in der näheren und weiteren Umgebung Brombergs Tränen lachen lassen. Und auch in der Abschiedsvorstellung am Dienstag hatten wir wieder Gelegenheit, das Talent des Scheidenden zu bewundern. Das war ein Krischan! Dickköpfig — wenn es galt, auch nur den Anschein des Rechts zu verteidigen, mit unschuldigstem Gesicht — wenn die Sache mit der Jolanthe etwas windig zu werden drohte, mit verschmitzten Augen — wenn sich noch ein Ausweg zeigte oder es galt, ein Schnippchen zu schlagen. Das gab Gelegenheit zu kleinen Kabinettstückchen der Darstellungskunst. Und die Mimik feierte Triumphe.

Da auch die übrigen Mitwirkenden ausgezeichnet spielten, wird dieser Abschiedsabend in bester Erinnerung bleiben. Jutta von Zawadzky war sicher und charmant in ihrer Rolle als Tochter Anna. Erich Uthke konnte in seiner Komik als Knecht kaum übertroffen werden. Ganz hervorragend in Spiel und Sprache war wie immer wieder Frau Else Stenzel als Magd; Arthur Sonnenberg hatte die frische derbe Art, die den Nachbar Bunjes auszuzeichnen hat. Herbert Samulowitz lieferte ebenso wie Max Genth eine treffliche Bauerntype und Georg Nowitzki stellte einen verliebten Lehrer auf die Bühne, der immer wieder Heiterkeit auslöste.

Daß Willi Damaschke als Wachtmeister seinen Mann ausgezeichnet stand, braucht nicht besonders betont zu werden. Er wußte auch aus dieser Rolle alle Wirkungseffekte herauszuholen.

Überhaupt ging das Publikum begeistert mit und ließ sich durch das frische Spiel gern erheitern. Für die Spielleitung zeichnete auch Prof. Schnura verantwortlich — so daß man zweifachen Abschied nahm: Vom Spielleiter und vom Schauspieler. Doppelter Abschied ist vierfacher Schmerz. Wir haben ihn zu oft gesehen, als daß wir nicht wissen würden, wie sehr er der Bühne fehlen wird. Und diejenigen, die wissen, wie viel Vorarbeit geleistet werden muß, um ein Stück mit Laienspielern herausbringen und die erfahren haben, wieviel Stunden Walther Schnura z. B. zum Einstudieren von Gesangspartien für eine Operette, ja wie oft sogar Notenmaterial umgeschrieben und wieviel der anderen Kleinarbeit geleistet werden mußte — der weiß, wie gering der Dank eigentlich seinen Ausdruck fand in den vielen, vielen Blumen und Ehrengaben, die dem Scheidenden an seinem Abschiedabend überreicht wurden.

Prof. Walther Schnura mag die Gewißheit auf den weiteren Weg mitnehmen, daß wir hier noch oft in späteren Jahren sagen werden: „Ja — Walther Schnura, Kinder, das war was!" Und wenn die Zukunft, wie Friedrich Schiller sagt, auch dem Mimen keine Kränze flicht — diese Gewißheit an eine gute Erinnerung wird Prof. Schnura sicher mehr als viele Kränze und Blumen bedeuten.

M. H.

*

Nach der Aufführung fanden sich die Mitglieder der Bühne im Elysium-Saal zu einem herzlichen Beisammensein. Erich Uthke hielt dem scheidenden Spielgenossen, der in den 17 Spieljahren rund 650 Mal vor das Rampenlicht trat und selber 45 Stücke einstudierte, die Abschiedsrede. Erich Uthke kennzeichnete Walther Schnura als einen immer freundlichen und hilfsbereiten Kameraden. Im Namen des Vereins „Deutsche Bühne" sprach Hugo Rahn, auch er dankte dem Scheidenden für gutes Wollen und für treffliche Tat im Dienst der deutschen Bühnenkunst in Bromberg.

Noch ein anderes darstellendes Mitglied war zum letzten Mal in diesem Kreise unserer Bromberger Bühnenleute: **Luise Krienke.** Willi Damaschke gab ihr ein herzhaftes Abschiedswort, lobte ihre vorbildliche Dienstbereitschaft und ihre gewissenhaften Leistungen.

Mögen Walther Schnura und Luise Krienke auf der neuen Szene ihres Lebens liebe Mitgenossen und reiche Erfolge beschieden sein!

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 4238

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2202
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Mottenschutzbeutel
nur zł 0,90
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 3771 Marsz. Focha 6

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 4246
„Filatelja", Bydgoszcz,
5335 Marsz. Focha 34.

Bett-Decken, Wäsche-Aussteuer, Hohlsaum, Anschlagen, Plissee, Maschinen-Knopflöcher 2105
führt terminmäß. aus
St. Bocick,
Grunwaldzka 67.

Noch einige Tausend
Tomatenpflanzen
mit Topfballen
abzugeben.
Verschiedene
Balkonpflanzen, Gruppenpflanz., Blumen- und Gemüsepflanzen
usw. 4493
Alles in großen Mengen zu den billigsten Preisen.
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb,
ul. Grunwaldzka Nr. 20. Tel. 3048.

Müller—Mühlenbauer
führt sämtliche **Mühlenbauarbeiten** prompt u. fachmänn. zu niedrigst. Preisen aus. Langjähr. Erfahrung in Repar., Um-, Neubauten. 2138
Stanisław Zieliński,
Koronowo,
ul. Krzyżowa 25.

Herrlicher
Sommeraufenthalt
im Walde an der Weichsel im Kr. Tczew Pom. gelegen, empfiehlt zum 1. 7. gute Pension, pro Tag 4 zł. Off. an **Brześć n. B. 2,** Poste restante. 2044

Erholungsbedürftige
finden **gute Pension,** an schönem Wald geleg., 2 **Meilen von Bydgoszcz.** Preis nach Uebereink. Offerten unter **K 2069** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sommergäste
nimmt auf kleines Gut, nahe a. herrlich. Wald und Seen gelegen. Hübsch. Park, Angeln, Baden, Rudern. Pens. 4 zł u. 3,50 zł täglich. Angeb. unter **B 3736** an die Geschst. d. Ztg.

Angenehme
Sommerfrische
bietet dtsch. Gut. Wald u. See, Bade-, Ruder- u. Angelgel., Tennisplatz. Pens. 4 Zł. Off. u. **D 3910** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Im herrlich gelegenen Mühlen - Grundstück finden einige
Sommergäste
Erholungsaufenthalt mit voller Verpflegung. Zuschrift. unt. **A 4338** a.d.Geschäftsst. d.Zeitg.

Landaufenthalt
finden 2 Familien in deutsch-evgl. Bauernhaus in waldreicher Gegend. Tagespreis 3 zł pro Person. Off. unter **H 4226** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Tüchtiger, gebildeter **Landwirt,** evgl., 29 Jahre a., 30 Mille Verm., wünscht
Einheirat
in große Landwirtsch. Zuschriften mit Bild, w. zurückgesandt wird, u. **R 2206** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufmann
Witwer, zwei Kinder, 38 J. alt, **sucht passende Damenbekanntschaft** mit Vermögen
zwecks Heirat.
Offerten unt. **W 4509** an die Geschst. d. Ztg.

Lehrer
in guter Stellung, mit Vermögen, sucht herzensgutes, edles, dtsch. Mädchen weiß., häuslichen Charakt.) **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Besitzerstochter m. Landhof bevorzugt. Zuschriften unt. **„Fels" B 2150** an d. Gst. d. Zt.

Gutsbesitzer, evgl., strebsam u. solide, sucht entsprechende **Lebensgefährtin** im Alter v. 18—28 J. mit größerem Vermögen. Ausführl. Zuschr.m.Bild u. **U 2168** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Suche Ehegatten in sich. Posit., auch Einheir. in Gut. Bin arisch, a. kultiv. dtsch., angesehenem Hause, höh. Bild., gute Erschein., größere Barmittel, schuldenfr., größ. Hausgrundstück, kompl. Ausstattg. Bewerbungen unt. **A 4518** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Witwe, Ende 30er, ev., mit schuldenfrei. Landwirtschaft, 150 Morgen, Kreise Graudenz, sucht tücht., ehrenhaft., solid. **Lebenskameraden.** Verm. erw. Off. m. Bild u. **W 1726** an Papierhandlung **Grudziądz,** Wybickiego 21. 4631

Geldmarkt

15—25000 Zł.
auf städtisches Hausgrundst. geg. hypothek. Sicherstellung gesucht. Offerten unter **C 2179** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche auf meine schuldenfreie, 140 Mrg. große Landwirtschaft
10 000 Złoty
auf I. Hypothek einzutragen. Off. u. **M 2204** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Anleihe bis 7000
Złoty zur Geschäftsvergrößer. gesucht. Zinsen nach Vereinbar. 10 fache Sicherheit kann gestellt werden. Offerten unter **D 2119** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Teilhaber
mit Kapital
möglichst Ingenieur. f. kleine Spezialmaschin.-Fabrik ges. Ausführl. Angebote unt. **Z 4337** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Złoty
in
Reichs- od. Sperrmark
zu tauschen gesucht
Ausführliche Offerten unter **A 2176** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen

Buchhalter
bilanzsicher, beid. Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, evgl., nüchtern, zum 15. 7. gesucht. Handgeschrieben. Lebensl. mit lückenlos. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforder. b. freier Station mit Familienanschluß erb. 4595
P. Glowatzki,
Młyn pod Orłem,
Lidzbark, Pom.

Verh. Brenner 2103
von sof. od. 15. 7. ges. Kenntn. im Kartoffeltrocknen u. elektr. Lichtanlage Beding. Meld. an **Dom. Samokleski,** p. Tur, pow. Szubin.

Suche von sofort **tüchtigen, sauberen**
Konditor.
Derselbe muß in allen Sparten d. Konditorei selbständig sein. Kost und Logis im Hause. Angeb. mit Zeugnissen u. Gehaltsforderungen an **L. Beutler, Tuchola,** Swiecka 44. 4618

Ein unverheirateter, selbständiger
Stellmachergeselle
findet **Dauerstellung** von sofort. 2205
Kraass, Fordońska 28.

Suche f. meine 15-To. Mühle ein. evgl., tücht. ledigen und jüngeren
Müllergesellen.
Off. m. Zeugn.-Abschr. und Gehaltsanspr. unt. **K 2198** a. d. Geschst. d. Z.

Ordentlicher Junge, beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächt.,
als Lehrling
gesucht. 4645
Schwanen - Drogerie, Bydgoszcz, Gdańska 5.

Suche von sof. perfekte
Wirtin
für meinen Gutshaushalt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau Ilse Boelcke, Małkowo, p. Żukowo, pow. Kartuzy. 4633

Tüchtige Bauerntochter, evangl., welche sich vor keiner Arbeit scheut, findet von sofort Stellung als **Stütze** auf einer 50-Morgen-Wirtschaft. Alter nicht über 25, da möglichst später **Einheirat.** Frdl. Angebote mit Bild u. Lebenslauf an die Ausgabestelle d. Deutschen Rundschau, **Chełmno,** Marsz. Focha 3. 4636

Für Kleinstadt-Haushalt, 3 Personen, wird ein fleißiges, zuverl.
Mädchen
m. Kochkenntnissen v. sofort ab gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter **L 4589** an die „Deutsche Rundschau".

Tücht., ält. **Mädchen** mit Kochkenntn. f. alle Hausarb. ges. **Friedland,** Marsz. Focha 16. 2202

Dienstmädchen 2207
saub., mit Koch. u. alle Hausarbeiten gesucht **Sniadeckich 22/4,** v. 2-3.

Gesucht zum 1. 7. 1937 ein ehrliches, sauberes
Stubenmädchen
für kleinen Haushalt, das servieren, plätten, waschen kann und der Wirtin zur Hand geht.
Frau Rittergutsbesitzer **A. Nahgel, Racławki,** p. Silno, pow. Chojnice.

Evgl. ehrl. Hausmädchen
d. auch eine Kuh melkt, sofort od. z. 1. 7. gesucht. **Frau Utke, Toruń,** Swiętopełki 13/15. 4591

Tüchtiges 4639
Hausmädchen
perfekt im Kochen und Backen, ges. ab 1. 7. 37
Frau Lichti, Miłobądz, pow. Tczew.

Kräftiges, evangelisch.
Küchenmädchen
für größeren Gutshaushalt sof. gesucht. **Strübing, Stolno,** pow. Chełmno. 4616

Gutshaushalt sucht in Dauerstellung evang., sauberes, freundliches
Küchenmädchen
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. erbittet 4634
Fr. **Temme, Węgrowo** bei Grudziądz.

Stellengesuche

Student, (stud. jur. Univ. Posen), der polnische Konversation und Nachhilfestunden erteilt,
sucht Ferienstellung
auf deutschem Gute. Offerten unter **P 4608** an die Geschst. d. Ztg.

Deutscher
Berufslandwirt
ledig, 27 Jahre, gedient. Soldat, 8 Jahre Praxis erstklassiger Disponent, mit allem aufs beste vertraut, **sucht** v. gleich oder später **passende Beamtenstellung,** auch i. Kongreßpolen. Sehr gute Zeugn. u. Empfehlungen steh. zur Seite Frdl. Zuschr. u. **S 4620** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirt, guter Vieh- u. Ackerwirt, spar am, streng, energisch, evgl., verheiratet, 33 Jahre alt, mit 13-jähriger Praxis auf nur guten Gütern, sucht zum 1. 10. evtl. 1. 1. 1938 anderweitig Stellung als
I. evtl. selbständ.
Beamter
Ia Zeugnisse und Referenz. stehen zur Verfügung. Gefl. Anfragen unt. **R 2151** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Berufs-Landwirt
Ober-Inspektor
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **selbständige Dauerstellung,** auch in Kongreßpolen. Off. unter **W 4629** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landw. Beamter
Mitte Dreißig, erfahr. in allen Zweigen der Landwirtsch., gewandt im Umgang m. Behörd., poln. in Wort u. Schrift, **sucht selbst. Stellung.** Offert. unt. **K 4583** an die Gst. d. Zeitg. erbeten.

Energischer, strebsamer Landwirt, 34 Jhr. alt, sucht Stellung als **Vogt, Hofverwalter, Beamter** bei gering. Ansprüchen. Mit allen landwirtsch. Arbeiten sowie intensivem Wirtschaften vertraut als Hofverwalter auf größerem Gut tätig gewesen. Offerten unt. **A 4644** a. d. Gst. d. Ztg.

Empfehle einen tücht., energisch., soliden, jung verheirateten, deutsch.
Förster
ab 1. Juli oder später, der bei mir **als Revierförster** tätig war u. sehr gute forstwirtschaftliche Fachkenntnisse besitzt. Gefl. Offert. u. **U 4624** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Erfahr., bilanzsicherer
Buchhalter
Korrespondenz deutsch, polnisch, englisch, sucht Stellung. Branche egal. 2092
Arnold Pomeranz
Warszawa
skrytka „170".

Gärtner 32 J., verh., **sucht Stellg.** in Privatgärtn., wo auf Ordng., Leistg. u. Ehrlichk. Wert gelegt wird, da in solch. tät. gewes. Letzte Stellung 6½ J., nur weg. Betriebseinstellg. entlassen. War 10 J. in Danzig beschäftigt. Gute Zeugn. u. Referenz., Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schrift. Ang. unt. **W 3879** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 4615

Tücht., jüng. **Verkäuferin** sucht ab 1. 7. oder spät. **Stellg.** in Fleisch. Läng. Prax. u. gute Zgn. vorhanden. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **Z 4632** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Eine ältere Dame sucht zum 1.7.37 Stellung bei einem alleinstehenden Herrn oder älterem Ehepaar als **Wirtin.** **A. Frydrych, Bydgoszcz** ul. Jagiellońska 12. 2121

Junges Mädchen
vom Lande, Besitzertochter, **sucht** ab 1. oder 15. Juli
Stellung als Stütze
der Hausfrau oder **Küchenmädchen.** Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **B 4627** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Dom. Jaksiczki,
p. Jaksice, pow. Inowrocław, hat abzugeben
2 Feldscheunen
à 40×12×7 m, ganz bekleidet. 4547
5-6 Arbeitswagen 3"

Das Ziel der Deutschlandreise:
Die große Vierjahresplan-Ausstellung

Schaffendes Volk Düsseldorf

MAI — OKTOBER 1937

750000 qm groß, 42 Hallen,
110 Musterhäuser, 1,5 km Rheinfront

In den ersten 10 Tagen über
450000 Besucher



Bedeutende Fahrpreisermäßigungen durch jedes Reisebüro

Spiegel-Lederkarpfen (diesj.), infolge Wassermangel hat billig abzugeben **Felske,** Trzeciewiec poczta. 2196

Gutes Zinshaus
bei einer Anzahl. von 40—45 000 zł zu kaufen gesucht. Offerten unter **L 2199** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Irisch. Setterwelpe
(Rüde) abzugeben, desgl. größerer Posten
Ia trockene, birkene Deichselstangen.
J. Rüchardt, Czachówki, p. Krotoszyny-Pom. 4621

Großes, gut erhalt.
Fußharmonium
zu kaufen gesucht.
Evgl. Kantorat,
Kostopol. 4638

Zu verkaufen:
Sammlung beliebter Lieder und Gesänge, Schubert-Album, Sonaten — Potpourris, Exercises von Carl Czerny, Ouvertures für Piano a 4 mains, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Donizetti, Gluck, Mozart, Mendelsohn (Nachtlager in Granada) u. ähnliches. **Paderewskiego** 16, m. 5.
4628

Ford-Junior
4-Sitzer „Limousine" Mod. 1936, erstkl. Zust., f. 2700 zł zu verkaufen. **Toruń** Konopnickiej 15 m. 1

Ford-Junior
2-Sitzer „Sport", 2000 zł zu verkauf. **v. Kries, Chełmonie,** p. Kowalewo, Pom. 4565

Motorboote
ohne Motor, **Ruderboote u. Trainingseiner** aus Zedernholz hat zu verkaufen. 2163
W. Gannott, Bydgoszcz, Toruńska 125. Tel. 1813.

Eisschrank
zu kaufen gesucht. 2201
Weynerowski, Gołębia 77

Sämtliche
Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen,
reichhalt. Auswahl
von 3776
Balkonpflanzen.
Robert Böhme
Jagiellońska 16.
Tel. 3042.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemusterte Offerten m. Preisangabe. 4635
R. Schwanke, Swiecie, Mostrich- u. Essigfabrik.

Soeben erschien als Heft 5 der Schriftenreihe „Ostpolen"
Sandomir
Polens zukünftiges Industrie-Revier
von Marian Hepke.
Der polnische Vierjahres-Plan u. das Gebiet, in dem er verwirklicht werden soll, werden hier anschaulich geschildert.
Umschlag u. Bildschmuck von K.-H. Fenske
Preis 1.— zł. 4641
Zu haben in allen deutsch. Buchhandlungen

Wir sind laufende Käufer 4087
während der Saison für größere Mengen
Rebhühner und Feldhasen
nur prima Qualität.
Offert. u. **S 9** an Fil. Dt. Rundschau, **Danzig,** Holzmarkt 22.

Fahrradgeschäft
in Kleinstadt Pommerellens
wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens günstig zu verkaufen. Offert. un. **R 4613** a. d. „Deutsche Rundschau".

Billig zu verkaufen:
Groß. Schuppen u. Scheune
wie neu, zum Abbruch und Wiederaufbau. Anfr. unt. **J 2104** a. d. „Deutsche Rundschau".

Auto zu verkaufen
Studebaker Erskine
sehr gut erhalten und wenig gelaufen.
Anfragen unter **T 4623** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fahrräder beste Fabrikate stets Gelegenheitskäufe
Sobieskiego 9 W. 6. 2159

Pianinos 1954
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Renov. sonn. 4-Zim.-Wohnung
mit Bad und großem Mädchenzimmer vom 1. Juli im Hause Gdańska 23 zu vermieten. Räume sind auch für Praxis oder Büro geeignet. Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. 4585 Zu erfragen bei **C. Behrend & Co.**

Wir laden unsere Volksgenossen
Sonntag, den 20. Juni, nachm. 4 Uhr
zum
Wohltätigkeitsfest
bei **Kleinert** (4. Schleuse) herzlich ein.
Für Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt. Nachmittags bei schönem Konzert gemütliches Kaffeetrinken. Abends nach 8 Uhr bitten wir zum **Tanz.**
Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. — Schluß 12 Uhr.
Ev. Frauenhilfe
2165 **Okole - Wilczak.**

Pensionen

In meiner **Mädchenpension** finden **noch zwei Schülerinnen Aufnahme. Tapper,** Promenada 17. 2195

Pachtungen

12 Mg. Obstgarten
gut besetzt, verpachtet
Gutsverwaltung Suchorączek,
p. Więcbork. 4596

Wohnungen

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

Neubau. 3 bis 4 Zimmer
1. Stock, zum 1. Juli frei. Erkundigung in der Deutschen Rundschau.

Stube u. Küche
gesucht. Zahle ½ Jahr Miete voraus. Offert. unter **B 2178** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stachelbeeren
zu verkaufen. 2156
Promenada 17.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
ohne Betten, mit Kochgelegenh., Pr. 15 Złoty, zu vermieten 2187
Sienkiewicza 21, Wg. 4.

Möbl. Zimmer
zu vermieten 2172
Cieszkowskiego 16, W. 2.

Sonderveranstaltung
der Deutschen Bühne Bydgoszcz
M.G.V. Liedertafel 1848. Lehrerverein Bydgoszcz Land
am Sonntag, dem 20. Juni, nachm. 3 Uhr, im Elysium.
Männerchöre — Frauenchöre — Bläserchor zur Pflege der Instrumentalmusik in Bydgoszcz: Leitung Herr Gymnasiallehrer **Lang** — Verstärktes Elysiumorchester — Volksbelustigungen aller Art.
Eintritt 0,50 zł zuzügl. Steuer, Kinder in Begleitung Erwachsener, frei.

Abends 8,30 Uhr
Bunter Abend der D.B.B.
Eintrittskarten zu 0,50 u. 1.— zł zuzüglich Steuer.
Vorverkauf hierzu in Johnes Buchhandlung. 4610

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 136.

Bromberg, Freitag, den 18. Juni 1937.

Pommerellen.

17. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Am Arbeitslosen-Streik

sind nunmehr alle an den städtischen Nothilfsarbeiten beschäftigt gewesenen Personen beteiligt. Neben der zahlreichen Gruppe Arbeitsloser, die in der städtischen Betonwerkstatt in der Hornstraße (Rejtana) beschäftigt waren, und die in dieser Straße ihren ständigen Aufenthalt genommen haben, gibt es noch Lagerpunkte von streikenden Arbeitslosen an der Weichsel, an der Herrenstraße (Pańska). am Wiesenweg (Droga Łąkowa), in Franciskowo, in der Försterei Rudnik und der Försterei Rothof (Czerwony Dwór), im Stadtpark, bei den städtischen Sandgruben in Kl. Tarpen (M. Tarpno), auf der Culmer Chaussee, auf dem Wege bei der Garnisonkirche, an dem Kämmereihof und auf dem Gut Kunterstein. Frauengruppen, die sich dem Streik angeschlossen haben, lagern im Rosengarten (im Stadtpark), auf dem Gute Kunterstein und auf dem alten evangelischen, jetzt eine Gartenanlage bildenden Friedhof an der Ober- und Unterthornerstraße (3go Maja und Toruńska).

In der Streiklage war bis Mittwoch abend keine Veränderung eingetreten. Eine Einigung zwischen Stadtverwaltung und Ausständigen ist bis dahin nicht erzielt worden. In der Schützenstraße (Marsz. Focha) kam es Mittwoch vormittag zu einem Zwischenfall. Ein Zug von Frauen der Streikenden, der zum Rathaus ziehen wollte, ging auf Aufforderung der Polizei nicht auseinander. Daher trieb diese die Frauen unter Anwendung des Gummiknüppels auseinander. Nach einem PAT-Kommunikat habe niemand von den Beteiligten Verletzungen erlitten. Nach dem Vorfall soll eine Arbeitslosen-Delegation sich den Behörden gegenüber mit den Frauen nicht solidarisch erklärt haben. Im Zusammenhang mit dem Streik sind mehrere Personen festgenommen worden. *

Zu einem erhebenden Akt

gestaltete sich die Mittwoch früh von 8 Uhr ab in der Aula der Goethe-Schule abgehaltene Schulschlußfeier. Sie wurde von Studienrat Bastian mit einer Andacht eingeleitet, in der er über Psalm 31, 16 („Meine Zeit stehet in Deinen Händen") sprach, zu treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge, zu rechter Nutzung des auf Gott gestellten Tages mahnte. Vor und nach dieser religiösen Betrachtung sang die aus Schülern und vielen Eltern bestehende Zuhörerschaft Verse des Chorals „Bis hierher hat mich Got gebracht".

Das Streichorchester der Goethe-Schule trug nun ein Potpourri aus Schuberts Skizzenbuch von Urbach vor. Daß auch der instrumentalen Musik an der Goethe-Schule ein breiter Ausbildungsraum gewährt wird, zeigte diese Programm-Nummer. Klangvoll, harmonisch und fein abgestuft rauschten die Töne dahin, lautesten Beifall erzielend. Daran schloß sich ein Violin-Solo, ausgeführt von dem Schüler der 2. Gymnasialklasse Gerhard Plüschke. Er spielte die Berceuse von Godard. Sein sauberes, technisch gewandtes Spiel gefiel außerordentlich.

Vom Schulleiter, Direktor Hilgendorf, wurden sodann nach einigen Worten, in denen er die Zöglinge der Anstalt ermahnte, auch in der schönen, ungebundenen Ferienzeit Zucht und Lebensart nicht außer acht zu lassen und der Schule Ehre zu machen, die den durch Fleiß, Wohlverhalten und gute Leistungen hervorstechenden Schülern und Schülerinnen, je einem Zögling in jeder Klasse, verliehenen Buchprämien überreicht und danach die Namen der versetzten Schüler verlesen.

Ein weiteres Musikstück leitete nunmehr zu dem ernsteren Teil der Feier über: zur Abschiednahme von zwei Lehrkräften und von den Schülern, die, sei es nach abgelegter Reifeprüfung, sei es aus anderem Grunde, die Anstalt verlassen. Die scheidenden Lehrer sind Turn- und Sportlehrer Stempel und Handfertigkeitslehrerin Fräulein Magister Ewald. Ersterer hat sieben Jahre lang seine wertvolle Kraft, anfänglich unter schwierigsten Verhältnissen, der Goethe-Schule gewidmet, während die Wirkungszeit Fräulein Ewalds nur ein Jahr betrug. An beide richtete Direktor Hilgendorf Worte warmer, ehrendster Anerkennung und verdienter Würdigung ihrer Tätigkeit an der Anstalt und wünschte ihnen für ihren weiteren Lebensweg ein ebenso feundliches Geschick, wie es ihnen hier zuteil wurde. Ein Händedruck des Direktors, sowie eine Überreichung von Vertretern der Schülerschaft eines Bildes mit der Goethe-Schule und einer ausgewählten Schülersportlergruppe an Herrn Stempel bezw. von Blumen an Fräulein Ewald schlossen diesen Teil. Die Abschiednahme von den Abiturienten nahm Direktor Hilgendorf zum Anlaß, um in einem groß angelegten, tiefschürfenden Vortrag alle die Fragen und Probleme einer Betrachtung und Zergliederung zu unterziehen, die im Schulleben eine entscheidende Rolle spielen. Da gab der Redner seinen scheidenden Zöglingen sehr beherzigenswerte Mahnungen und Anregungen mit auf den Lebensweg, einen Weg, der ja gerade in heutiger Zeit bei uns oftmals ein äußerst dorniger ist, und den zum Erfolg zurückzulegen, innerer fester Halt, starker Charakter, umfassendes Wissen und berufliche Tüchtigkeit erfordert. Das alles hat die Goethe-Schule ihren Zöglingen teils gänzlich vermittelt, teils dazu den Grund gelegt. Anknüpfend an seine Rede, die gespannteste Aufmerksamkeit fand, überreichte Direktor Hilgendorf den acht Abiturienten die Zeugnisse und verlas die Namen der 19 Schüler und Schülerinnen, die das sog. kleine Abitur erlangt haben. Auch der dritten Gruppe der abgehenden Schüler, der Zöglinge der siebenten Volksschulklasse, war gedacht worden.

Namens der Abiturienten dankte Günter Freise der Goethe-Schule für das von ihr vermittelte Wissen und die durch sie gefestigte innere Haltung, insbesondere Direktor Hilgendorf, Turn- und Sportlehrer Stempel, Studienrat Bastian und allen anderen Herren des Lehrerkollegiums. Ferner sprach noch der scheidende Herr Stempel, der für die ihm bereitete Abschiedsehrung dankte, einen Ausschnitt aus seiner Tätigkeit an der Goethe-Schule gab und Direktor Hilgendorf sowie dem gesamten Lehrerkollegium weitere gesegnete, fruchtbare Arbeit zum Wohl der Schule und der ganzen Volksgemeinschaft wünschte.

Zwei flotte Märsche des Blasorchesters der Goethe-Schule machten den Beschluß der eindrucksvollen Feier. *

× **Wohnungsbrand.** In der Wohnung von Sofia Blotnica, Kirchenstraße (Kościelna) 31, entstand am Dienstag während der Abwesenheit des Inhabers Feuer, durch das ein Federbett im Werte von 30 Złoty vernichtet wurde. Hausbewohnern gelang es, den Brand ohne Eingreifen der Feuerwehr zu ersticken. Die Feuerursache ist unbekannt. *

Thorn (Toruń)

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden weiterhin um 4 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel nur noch 0,14 Meter über Normal. Der Strom ist sehr stark versandet. — Der Schiffsverkehr war außerordentlich gering. Es startete einzig und allein Schlepper „Konarski", der einen leeren und fünf mit Sammelgütern beladene Kähne nach Warschau brachte. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka" und „Sowiński" bezw. „Pospieszny", auf der Fahrt von Dirschau zur Hauptstadt „Saturn" und „Reduta Ordona".

v **Im Offertenwege zu vergeben** hat die Stadtverwaltung die Arbeiten für den Bau eines Rohstoffmagazins in der Klinkerei und Ziegelei in Rudak bei Thorn. Offertformulare und Auskünfte erhältlich im Rathaus auf Zimmer 6, wo auch die Öffnung der Offerten am 21. Juni d. J., um 13 Uhr, stattfindet. Die Stadtverwaltung behält sich das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten oder der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung ohne Angabe von Gründen vor. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. Juni, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag, 24. Juni, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. Juni, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädter Markt) 13, Fernsprecher 1269. * *

v **Eröffnung der Hygieneausstellung in Thorn.** Die in den Räumlichkeiten des Gartenlokals „Tivoli", Brombergerstraße (ul. Bydgoska 12, untergebrachte „Hygieneausstellung" wurde Dienstag, nachmittag um 5 Uhr, durch den Vizewojewoden Szczepański im Beisein des Stadtpräsidenten Raszeja, des Generals Bortnowski, des Vizelandesstarosten Dr. Gasowski, des Prälaten Ziemski sowie zahlreicher Vertreter der Zivil- und Militärbehörden eröffnet. Nach der Begrüßung der Behörden und geladenen Gäste durch den Direktor der Versicherungsanstalt, Władysław Matula, hielt der Chefarzt der genannten Anstalt, Dr. Dasiewicz, eine kurze Ansprache, worauf zur Besichtigung der Ausstellung geschritten wurde. Die Ausstellung wird bis zum 29. Juni d. J. geöffnet sein. Der Zutritt ist unentgeltlich. Für Jugendliche ist der Eintritt nur in Begleitung Erwachsener gestattet. * *

v **Protestversammlung.** Vor kurzem fand im Saal der Restauration „Tivoli" eine auf Veranlassung der Korporation Christlicher Kaufleute einberufene Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt, die sich mit der Angelegenheit der Wiedereinführung der Selbstverwaltung in den Versicherungsanstalten (fr. Krankenkassen) beschäftigte. Die Aussprache war äußerst lebhaft und enthielt sehr scharfe Angriffe gegen die kommissarische Verwaltung in der Versicherungsanstalt. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution beschlossen, in der der Wohlfahrtsminister um Einführung der Selbstverwaltung im Bereich der Versicherungsanstalten ersucht wird. * *

‡ **Friedhofsschändung.** Der Totengräber Josef Nat des katholischen St. Johannisfriedhofs an der ul. Św. Jerzego (Kirchhofsstraße) machte der Polizei Mitteilung von systematischen Rosendiebstählen auf dem ihm anvertrauten Gottesacker. Dank der energisch durchgeführten Untersuchung konnte der Täter in der Person eines Kazimierz Mazurkiewicz ermittelt werden. * *

‡ **Seine Aufklärung** gefunden hat ein kürzlich zum Schaden von Ludwig Rolof hierselbst verübter Diebstahl von Schokoladen-, Tabak- und Kolonialwaren im Werte von 290 Złoty. Als Täter wurden Edmund Żywicki und Jan Kordowski von hier festgenommen. * *

‡ **Trotz strengsten polizeilichen Verbots** und trotz der Häufung tödlicher Unglücksfälle nimmt das Freibaden an verbotenen Stellen der Weichsel kein Ende. So nahm die Polizei am Dienstag wiederum 7 Strafnotierungen vor, um diesem Verbot Nachdruck zu verschaffen. Außerdem verzeichnet der Bericht dieses Tages aus Stadt- und Landkreis Thorn noch drei kleinere Diebstähle, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, vier Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung und drei Fälle öffentlicher Ruhestörung. * *

t **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Flur des Hauses ul. Konopnickiej (Parkstraße) 23 wurde dem Leopold Błaszkiewicz, Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 11, das unbeaufsichtigt zurückgelassene Fahrrad im Werte von 90 Złoty von einem Unbekannten gestohlen. * *

v **In Sachen der Unkrautvertilgung** und der Pflanzenkrankheiten hat das Städtische Pflanzenschutz-Komitee feststellen müssen, daß der am 8. April d. J. durch die Stadtverwaltung Thorn herausgegebenen Verordnung über die Pflicht der Diestelbekämpfung nur ungenügend nachgekommen wurde. Um allen Grundstücks-Eigentümern Gelegenheit zu geben, das auf ihren Grundstücken wuchernde Unkraut restlos zu entfernen, wird der Termin hierfür unwiderruflich bis zum 20. Juni d. J. verlängert. Nach diesem Termin werden die mit speziellen Legitimationen versehenen Mitglieder des Städtischen Komitees die bewachsenen Terrains besichtigen und gegebenenfalls Strafanträge stellen. Die Interessenten werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtbefolgung der Verordnung strafbar ist und im Sinne des Artikels 13 der Verfügung des Staatspräsidenten mit einer Geldbuße bis zu 10 000 Zoty, oder Gefängnis, oder mit beiden Strafen zusammen geahndet wird. * *

v **Sich selbst angeklagt.** Das hiesige Burggericht verhandelte dieser Tage gegen den jugendlichen Frevler Czesław Racinowski, der sich wegen eines im August 1934 bei dem Besitzer Rudolf Tews in Amthal (Toporzysko) verübten Einbruchs zu verantworten hatte. Zu dieser Zeit hauste im hiesigen Landkreis eine unauffindbare, gut organisierte Banditen- und Einbrecherbande, die eine ganze Reihe von Einbrüchen und Überfällen auf dem Gewissen hatte, die längere Zeit hindurch nicht aufgeklärt werden konnten. Schließlich gelang es nach langwierigen Ermittlungen ein Mitglied der Bande in der Person eines gewissen Ludwik Kruczyński zu ergreifen, dem dadurch, daß bei ihm ein Teil der Beute vorgefunden wurde, teilweise die Beteiligung an dem Einbruch bei Tews nachgewiesen werden konnte. Kruczyński wurde damals zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Sich an die zweite Instanz wendend, berief K. sich auf den Zeugen Racinowski, der die Erklärung abgab, daß er den Einbruch ausgeführt habe. Racinowski wurde zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen. Das Gericht hielt seine Schuld für erwiesen und verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis. * *

╪ **An der Fertigstellung** des zur Weichsel abfallenden hohen Hanges der ul. Romualda Traugutta (von der Eisenbahnbrücke zur Jakobvorstadt) wird schon seit Jahren gearbeitet, ohne daß ein merkbarer Fortschritt erzielt wird. Inzwischen haben verschiedene Hochwasser die immer noch unbefestigten Erdmassen am Fuße des Berges abgerissen und fortgespült, so daß immer wieder neue Aufschüttungen und andere Arbeiten erforderlich wurden. Das Stein- und Fliesenmaterial zur Befestigung des einer Hochwassergefahr ausgesetzten Uferstreifens liegt schon lange bereit, ist aber bisher nur an fast gar nicht ins Gewicht fallenden Stellen verwendet worden. Zwecks Vermeidung weiterer unnötiger Kosten und vor allem, um dem Weichselstrom die Mitnahme weiterer erheblicher Erdmassen zu verwehren, sollte man nun doch die Uferbefestigung schneller vornehmen, damit sie wenigstens bis zum Herbst vollständig durchgeführt ist. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die Uferhänge dieser Stadtgegend gewaltig verunkrautet sind und daß hier vor allem Disteln jeglicher Art hervorragend gedeihen. Die Stadtverwaltung droht alljährlich jedem Garten- und Landbesitzer mit empfindlicher gesetzlicher Bestrafung für die Unterlassung der Disteln-Vernichtung; sie findet allein hier ein reiches Feld, mit gutem Beispiel voranzugehen und auch ihrerseits ein weiteres Umsichgreifen der Distelplage zu verhüten. * *

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Juni. Beim Freibaden in der Weichsel bei Groß-Nessau (Wielka Nieszawka) am linken Stromufer fand Sonntag abend gegen 8½ (20½) Uhr der 18 Jahre alte, bei dem Besitzer Gerth dortselbst in Diensten stehende Knecht Emil Eduard

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. Juni 1937
4. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, um 11½ Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr nachm. für Taubstumme. Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Lessen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball.
Rehden. Morgens um 8 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (P. Geib), nachm. 5 Uhr musikalische Feierstunde.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr abends Evangelisation, anschließ. Jugendbund. Dienstag abends ½8 Uhr Konfirmandenfeier. Mittwoch abends ½8 Uhr Blätterstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderstunde, abends um ½8 Uhr Bibelstunde.
Treul Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.
Weburg: Am Freitag um 7 Uhr abends Evangelisation.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. Juni 1937
4. Sonntag nach Trinitatis
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst (Pfar. Dey-Thorn).
Ottlotschin. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst (Sup. Brauner).
Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Steinau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Groß Bösendorf. Um 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 10¼ Uhr Kindergottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, abends 6 Uhr Bibelstunde.
Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst, um 4 Uhr Jugendstunde.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr Gottesdienst.
Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag nachm. 4½ Uhr Frauenhilfsversammlung.
Arnoldsdorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Wittenburg. Vorm. um ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Hartfiel den Ertrinkungstod. — In den frühen Morgenstunden des Montag begab sich ein 23jähriges Mädchen aus Alt-Thorn an den Teich und stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Die Leiche wurde gegen Mittag gefunden. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. **

v **Podgorz bei Thorn**, 16. Juni. **Seitens der Bürgerschaft wird darüber Klage geführt, daß der erst kürzlich** eigens für Zwecke der Straßensprengung angeschaffte Wagen so wenig in Betrieb genommen wird. Bei der augenblicklichen Hitze ist die Staubentwicklung so groß, daß wenigstens die Hauptstraße täglich gesprengt werden müßte.

Konitz (Chojnice)

rs **Der Bau des katholischen Pfarrhauses** ist jetzt, nachdem die Firma Ptaszyński u. Wolf den Zuschlag erhalten hatte, in Angriff genommen worden. Es sind bereits die die Ansicht verschandelnden Stallanbauten abgebrochen worden und um die Baustelle ein Zaun errichtet. Wenn auch durch die Errichkung eines Pfarrhausneubaues der Kirchplatz an Ansehen gewinnt, so dürfte doch durch den Neubau die malerische Ansicht vom Ziegelseegelände aus beeinträchtigt werden. +

tz **25 Autobusse mit Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront**, die sich auf dem Wege nach Ostpreußen befanden, passierten am 15. Juni gegen 5 Uhr morgens unsere Stadt. — Auf der Fahrt nach Danzig passierte die Alte Garde des Führers in mehreren Sonderzügen am 16. Juni nachts den hiesigen Bahnhof.ch +

tz **Diebe** entwendeten dem Landwirt Leo Kroplewski aus Mylhof sämtliche Wäsche und den größten Teil der Kleidung der ganzen Familie im Wert von 450 Zł. Die Täter verschafften sich durch Herausnahme einer Fensterscheibe Eingang in die Wohnung. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. +

Dirschau (Tczew)

14. Tagung des Pommereller Restaurateur-Verbandes in Dirschau.

Die 14. Delegiertentagung des Verbandes der Restaurateure von Pommerellen erfreute sich eines sehr guten Besuches. Bereits am Sonntag waren hierzu eine Anzahl von Teilnehmern aus den entfernteren Städten des Bezirkes eingetroffen und fanden sich im Hotel des Herrn Bock zusammen.

Die Eröffnung erfolgte mit einem Festgottesdienst in der katholischen Kirche, dem sich dann ein großes Frühstück im „Grand-Hotel" anschloß. Um 12.30 Uhr mittags fanden sich die Teilnehmer dann im Saal der „Hala Pomorska" ein, wo die Gäste vom Vorsitzenden des Dirschauer Vereins der Hotel-, Restaurations- und Konditoreibesitzer Belan begrüßt wurden. Die Eröffnung der offiziellen Tagung erfolgte sodann durch den Verbandsvorsitzenden Pentalla-Thorn. Besonders begrüßt wurden Vizestarost Piwnicki, Bürgermeister Magister Jagalski, Oberkommissar Skalski, der Direktor der Finanzkammer Koßjorn u. a. m. Zum Tagungsleiter wurde Herr Matujzewski aus Graudenz gewählt. Es folgten dann Vorträge und Referate, ein Geschäftsbericht und der Budgetvoranschlag des Jahres. Die Annahme desselben erfolgte einstimmig; dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Einen höchst interessanten Vortrag über das Restaurationswesen in Deutschland hielt dann Redakteur Leszek Gustowski. Anschließend ergriff Zentraldirektor Bożym aus Warschau das Wort zu einem Referat über jüdische Restaurationsbetriebe, die in vielen überwiegend christlichen Städten stark vertreten sind. Im Namen des Autoren- und Komponistenverbandes, des „Zaiks", sprach Herr Jastrzębiec. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Zum Abschluß des Tages fanden sich die Teilnehmer in froher Stimmung noch bis zur Abreise in den verschiedensten Lokalen der Dirschauer Kollegen ein. wo die harmonischen Stunden allzu schnell verliefen.

de **Selbst Telephonleitungen sind vor Dieben nicht mehr sicher.** So wurden 70 Meter Leitungsdraht gestohlen, wie die Postagentur von Scherpingen feststellte, sie meldete dieses der Gardschauer Polizeistelle. Die Untersuchungen ergaben, daß der Sturm die Drähte zerrissen hat, worauf Unbekannte diese abschnitten und stahlen.

de **Ein Unfall** mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Dienstag auf der Dorfstraße von Lunau. Während des Spielens geriet die fünfjährige Halina Steinke, die Tochter einer Arbeiterin, unter die Räder eines vorbeifahrenden schweren Arbeitswagens. Mit gefährlichen Verletzungen wurde das Kind ins Vincentskrankenhaus nach Dirschau eingeliefert, wo es am selben Abend seinen Verletzungen erlag. Eine Untersuchung betreffs der Schuldfrage ist im Gange.

de **Aus der Polizeichronik.** Als verloren meldete ein Peter Janicki seine Brieftasche mit einem Paß, Militärausweis und der Geburtsurkunde. — Weiter verlor auf dem Güterbahnhof der Viehhändler Albin Narlen seinen Ausweis. Im Zuge 403 von Laskowitz verlor ein Franciszek Szleczka seine goldene Uhr, Marke „Omega". Als gefunden dagegen ist ein goldener Ring, H. H. gezeichnet, der Polizei abgegeben worden. Die Finder werden gebeten, die Sachen auf dem Polizeibureau abzugeben, wo der Besitzer des Ringes sich ebenfalls melden kann.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Dirschau. Am Freitag, dem 18. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung in der früheren Loge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedskarten mitbringen. 4622

Vom Motorrad ins Auto geflogen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Juni. Ein sonderbarer Unfall ereignete sich in der ul. Świętojańska. Der Motorradfahrer Georg Słobodziński aus Warschau fuhr gegen das entgegenkommende Personenauto PM 53 515. Da beide Fahrzeuge ein ziemlich schnelles Tempo hatten, wurden durch den Anprall der Motorradfahrer und der auf dem Soziussitz mitfahrende Stanisław Pozowski hoch in die Luft geschleudert, und beide fielen auf das Dach des Autos, durchschlugen die Decke und landeten mit leichten Verletzungen im Innern des Personenwagens. Das Motorrad erlitt Beschädigungen. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, wird die Polizei feststellen.

Br **Aus dem Seekreise**, 16. Juni. In Koleczkau brach am Montag nachmittag plötzlich auf drei mit Stroh gedeckten Katen zur gleichen Zeit Feuer aus. Da die Dorffeuerwehr nichts ausrichten konnte, wurde die Gdingener Feuerwehr zur Hilfe angerufen, die nach ganz kurzer Zeit mit einer Motorspritze erschien. Es wird angenommen, daß Brandstiftungen vorliegen.

In das Spital der Barmherzigen Schwestern in Gdingen wurden Bruno Lidzbarski und Bolesław Pastjan, mit schweren Bauchverletzungen durch Messerstiche, wobei die Eingeweide verletzt wurden, geschafft. Die Schwerverletzten und Isidor Lidzbarski, sowie sein Vater, hatten sich am Sonntag in Rembichowo an einem Vergnügen beteiligt. Plötzlich brach, nach vorangegangenem Streit mit den Bewohnern der benachbarten Dörfer, die an dem Vergnügen teilnahmen, eine wüste Schlägerei aus, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Außer den oben genannten schwer Verletzen, deren Zustand sehr bedenklich ist, erhielten Isidor Lidzbarikt und sein Vater mehrere leichte Messerstiche. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

ge **Jehlenz**, 16. Juni. Einen Unglücksfall erlitt der Arbeiter Pułkownik beim Holzzerkleinern, indem ihm ein Stück Holz ein Auge ausschlug.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Juni. Am Montag fand nach einem feierlichen Hochamt in der Herzjesukirche, das vom Pfarrer Dunajski gehalten wurde, die Vereidigung der neuen Polizeibeamten Gdingens statt.

Der Angestellte einer Kohlen-Exportfirma Bronisław Szejer hatte das Unglück, als er ein Bad nehmen wollte und in die Badewanne stieg, auszugleiten und hinzustürzen. Hierbei fiel er so unglücklich, daß er zwei Rippen brach, wobei eine ihm die Lunge verletzte.

sz **Gollub**, 16. Juni. Laut Bekanntmachung des Magistrats verpachtet die Stadtverwaltung am 17. d. M. die Obstplantage am Wege zum Bahnhof. Reflektanten müssen eine Kaution von 20 Zloty in der Stadtkasse hinterlegen. Nähere Bedingungen werden bei der Verpachtung bekanntgegeben.

h **Gorzno**, 16. Juni. Durch ein Schadenfeuer wurde in Bachor ein großer Viehstall des Pächters Mucha eingeäschert. In den Flammen kamen sechs Pferde, ein Fohlen, sechszehn Kühe und ein Hofhund um. Ferner fielen dem Brande zwei Wagen und teilweise landwirtschaftliche Gerätschaften zum Opfer. Der Brandschaden ist bedeutend. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

sz **Wrock** (Kr. Strasburg), 16. Juni. Wieder hat der Tod einen der tüchtigsten deutschen Volksgenossen aus unseren Reihen gerissen. Auf dem Gute Wrock (Wrocki) verstarb am Sonntag der langjährige Brenner und Administrator Paul Rade im Alter von erst 54 Jahren. 32 Jahre lang hat der Verstorbene in Treue und äußerster Pflichterfüllung für das Wohl der Familie Diener gearbeitet und seinen verantwortungsvollen Posten ausgefüllt. Selbst auf dem langen Krankenlager bis zu seinem letzten Atemzug hat er die Leitung des Gutes in der Hand behalten. Diese aufopfernde Treue und sein aufrichtiger Charakter sichern ihm über das Grab hinaus ein bleibendes Gedenken. Das Deutschtum betrauert in dem Heimgegangenen einen seiner besten Landwirte.

v **Zempelburg** (Sępólno Krajińskie), 16. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung findet die Pferdemusterung im Kreise Zempelburg wie folgt statt: Am 23. Juni in Zempelburg, und zwar um 9.30 Uhr für die Ortschaften Groß- und Klein-Lutau, Seschau, Nichors und Petznik; um 10 Uhr für die Ortschaften Radomsk, Schönhorst, Zahn und Wisniewa, und um 11 Uhr für die Stadt Zempelburg. Am 24. Juni in Kamin, um 9.30 Uhr für die Ortschaften Damerau, Groß- und Klein-Zirkwitz, Obkas und Wordel; um 11 Uhr für die Ortschaften Plötzig, Resmin, Wittkau und Stadt Kamin. Am 25. Juni in Waldau, um 8 Uhr für die Ortschaften Eichfelde, Komierowo, Obendorf, Zempelburg und Skarpa; um 9 Uhr für die Ortschaften Waldau, Waldowke, Loßburg und Sakesch; um 15 Uhr in Wöllwitz für die Ortschaften Jastrzemken, Lindebuden, Rogalin, Groß- und Klein-Wöllwitz, Klatzbuden, Sosno und Schönwalde. Am 26. Juni in Vandsburg, um 6 Uhr für die Ortschaften Neuhof, Pempersin, Sitno, Suchoraczek und Schmilowo; um 7 Uhr für die Ortschaften Wittun, Hohenfelde, Seemark und Grünlinde; um 8 Uhr für die Stadt Vandsburg; um 12.30 Uhr in Sypniewo und Seefelde. Zur Vorführung sollen gelangen u. a. sämtliche Pferde, die im Jahr 1933 geboren sind, sowie ältere, die bisher aus irgend welchen Gründen keine Ausweise erhalten haben. Von der Vorführung sind u. a. befreit: hochtragende Stuten und solche mit Fohlen bis zum Alter von 3 Monaten.

Freie Stadt Danzig.

Direktor Ernst Jasse †.

Infolge eines Schlaganfalls entschlief in Zoppot der dort im Ruhestand lebende Direktor der Gewerbeschule in Danzig, Ernst Jasse. Der Verstorbene war ein Sohn Pommerellens und entstammte einer bekannten Landwirtsfamilie im Kreise Schlochau. Nach Besuch der Präparandenanstalt Vandsburg und des Seminars Marienburg erhielt er eine Anstellung bei Danzig und wurde bald in den Dienst der Provinzialhauptstadt berufen. Als tüchtiger Pädagoge wurde er in den Vorstand des Danziger Lehrervereins und später zum Vorsitzenden des Westpreußischen Lehrervereins und Schriftleiter des Vereinsorgans gewählt. Gleichfalls war er auch Vorstandsmitglied des Preußischen und Deutschen Lehrervereins. Noch in jüngeren Jahren wurde er zum Direktor der Handwerker- und Gewerbeschule ernannt. Dieses verantwortliche Amt bekleidete er bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung. Wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag wurde dieser hervorragende Schulmann aus diesem Leben abgerufen. Seine Witwe, die einzige Tochter, die an einen Oberbaurat im Preuß. Finanzministerium verheiratet ist und viele Lehrer in Stadt und Land betrauern den Tod dieses echt deutschen Lehrers.

Sowjetrußland unterbricht die Postverbindung mit Polen.

Die polnische Presse berichtet aus Wilna, daß im Zusammenhang mit den Vorgängen in Sowjetrußland am Mittwoch auf der Übergangsstation in Stolpce an der polnisch-sowjetrussischen Grenze kein Austausch der Post erfolgte. Die sowjetrussischen Postbehörden haben die aus Sowjetrußland kommende Post nicht ausgehändigt. Auch die sowjetrussischen Zeitungen sind vollständig zurückgehalten worden.

Es unterliegt keinem Zweifel, so schreibt die polnische Presse, daß die Unterbrechung der Postverbindung ein klarer Beweis für die weitere Verschärfung der Lage in Sowjetrußland ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es dort bereits zu größeren Unruhen und Revolten gekommen, welche die sowjetrussische Presse trotz der strengen Zensur nicht ganz verschweigen konnte. Die Sowjetbehörden wollen daher auch jede Korrespondenz, die eventuelle Nachrichten über diese Unruhen ins Ausland bringen könnten, aus diesem Grunde zurückhalten.

In Erwartung neuer Unruhen?

Die polnische Presse meldet aus Moskau, daß man dort die Tendenz-Meldung verbreite, Tuchatschewski wollte in Rußland die gleiche Rolle spielen wie General Franco in Spanien. Aus diesem Grunde habe er die Hilfe des Auslandes gesucht.

In Moskau spricht man von neuen Überraschungen, die in nächster Zeit eintreten können. Alle hohen Militärposten sind unbesetzt. Stalin will diese Posten seinen persönlichen Freunden anvertrauen. Es handelt sich meist um junge Menschen der Kommunistischen Partei. So soll für den Vertreter des Kommissars für die Kriegsindustrie anstelle des erschossenen Eideman der 35jährige Ingenieur Tawosjan ernannt worden sein. **Es verlautet, daß die GPU in fast allen Auslandfirmen oder Vertretungen ausländischer Firmen mit „Säuberungsmaßnahmen" begonnen habe. Alle diese Firmen und Vertretungen werden der Spionage für das Ausland bezichtigt.**

Sensationell wirkt die Meldung von der angeblichen Verhaftung von Michael Kaganowitsch, des Bruders des Volkskommissars Kaganowitsch, der bis dahin die Funktionen eines Kommissars der Kriegsindustrie ausgeübt hat. **Im Kreml ist die gesamte Leibwache Stalins neuorganisiert worden. Sie besteht jetzt aus Kosaken, Georgiern und Mongolen. In den Kreml wird niemand hineingelassen. Mit Stalin dürfen lediglich Jegorow, Jeschow, Woroschilow und Molotow sprechen.**

Die Witwen Tuchatschewskis und Putnas sowie deren Verwandten sind nach Sibirien verschickt worden. Der minderjährige Sohn Putnas Sergius wurde in eine Strafkolonie für jugendliche Verbrecher gebracht.

Eine Frau hat Tuchatschewski verraten.

Nach Informationen aus englischer Quelle soll eine Frau, und zwar die Bulgarin Lidja Woroncow Tuchatschewski bei der GPU verraten haben. Diese Frau gilt heute als eine der besten Spioninnen Sowjetrußlands. Stalin soll sie für diese „Leistung" zur Leiterin der Spionage-Abteilung ernannt haben.

Die Spionin soll Marschall Tuchatschewski nicht nur wegen Verrats an den Sowjets, sondern auch wegen „Verrats französischer Militärgeheimnisse an ausländische Mächte" angeschwärzt haben. Nach den Beerdigungsfeierlichkeiten des Königs von England Georg V., bei welchen Marschall Tuchatschewski bekanntlich Sowjetrußland repräsentierte, hatte er auf dem Rückwege Unterredungen mit Mitgliedern des französischen Generalstabes in Paris. Es seien ihm wertvolle Informationen über den Stand der französischen Armee gemacht worden. Diese Informationen soll er an andere Mächte weitergegeben haben. Weder in Moskau noch im Ausland werden diese phantastischen Gerüchte geglaubt.

Briefkasten der Redaktion.

O. K. 1904. 1. Der Beschluß, einen Teil der Schullast der Gemeinde in der von Ihnen angegebenen Weise zu verteilen, ist zweifellos legal, denn die Gemeindebeschlüsse sind sicherlich von der Aufsichtsbehörde, d. h. vom Starosten, bestätigt. Aber es liegt auf der Hand, daß Sie nach Lage der Dinge, d. h. infolge zu langer täglicher Arbeitslast, nicht in der Lage sind, die Arbeit persönlich zu leisten, noch können Sie wegen Ihres geringen Verdienstes einen Vertreter für die Erledigung der Arbeit annehmen. Es bleibt so nichts übrig, als den Vorstand der Gemeinde um die Befreiung von dieser Form zu bitten und im Ablehnungsfalle beim Starosten Beschwerde zu erheben. 2. Wie hoch der Wirt die Miete berechnen kann, hängt von der Höhe der Grundmiete ab, d. h. von der Miete für den Monat Juni 1914, da sich die Miete immer nach der Grundmiete richtet. Daß Ihnen der Wirt jetzt dieselbe Miete abverlangt, obgleich er Ihnen das Stück Land, das ursprünglich dazu gehörte abgenommen hat, brauchen Sie sich natürlich nicht gefallen zu lassen. Sie können ihm gemäß Art. 5, Abs. 8 des Mieterschutzgesetzes einen entsprechenden Teil der Miete abziehen. Kleine Reparaturen in der Wohnung müssen Sie selbst bezahlen, größere entfallen auf den Wirt. 3. Ihre Frau kann sich freiwillig versichern, aber ob das für sie vorteilhaft ist, ist zweifelhaft, da sie bei dieser Art der Versicherung die Last allein tragen muß, während bei der Zwangsversicherung die Last sich auf den Arbeitgeber und -nehmer verteilt. Für den von Ihnen angegebenen Zweck ist die freiwillige Versicherung wertlos, denn im Falle Ihres Todes nützt sie der Versicherten nichts.

„Überlassung." Wenn Sie Ihr Grundstück einer Ihrer Töchter testamentarisch überlassen wollen, dann muß diese Tochter zum Antritt des Erbes die Genehmigung des Wojewoden haben, da sie nicht alleinige gesetzliche Erbin ist. Und wenn ihr die Genehmigung versagt wird, dann muß das Grundstück innerhalb von zwei Jahren verkauft werden. Wenn Sie das Grundstück der Familie erhalten wollen, dann ist es in Ihrem Fall das Zweckmäßigste, kein Testament und keinen Überlassungsvertrag zu machen. Dann sind nach Ihrem Tode Ihre Frau und Ihre Kinder die gesetzlichen Erben. Ihre Frau behält ihre Hälfte und erbt nach Ihnen ein Viertel Ihres Anteils, während drei Viertel zu gleichen Teilen an Ihre Kinder entfallen. Die Gütergemeinschaft setzt Ihre Frau mit den Kindern fort. Stirbt Ihre Frau vor Ihnen, dann erben Sie genau so wie Ihre Frau im Fall Ihres Todes, und statt Ihrer Frau setzen Sie die Gütergemeinschaft mit den Kindern fort. Das ist der einzig sichere Weg, für absehbare Zeit das Grundstück der Familie zu erhalten. Die Voraussetzung dafür ist, daß alle Erben fürs erste auf eine Erbauseinandersetzung verzichten, da sonst die ganze Rechnung in die Brüche geht. Über die Verteilung der Erträge aus dem Grundstück können Sie und Ihre Frau Bestimmungen treffen; davon wird die Hauptfrage nicht berührt. Sie und Ihre Frau können auch einen von den Erben mit der Verwaltung des Grundstücks betrauen und ihm Generalvollmacht über Ihren Tod hinaus erteilen. Nach dem Tode von Vater und Mutter sind die Kinder alleinige Erben, und wenn sie unter einander nach demselben Prinzip handeln, dann bleibt der Besitz der Familie erhalten.

E. M. in Chodzież. 1. Wenn der Mieter mit der Miete drei Monate im Rückstand ist, kann er vom Wirt nicht Reparatur der Wohnung verlangen. 2. Wenn der Mieter die Miete pünktlich zahlt, und wenn eine Reparatur notwendig ist, die der Vermieter vorzunehmen hat, so muß er den letzteren auffordern, diese Reparatur in angemessener Zeit auszuführen. Leistet der Wirt dieser Aufforderung nicht Folge, so kann der Mieter die Reparatur selbst anordnen und die Kosten dafür von der Miete abziehen.

E. Nr. 123. Sie haben unserer Ansicht nach Anspruch auf eine Rückerstattung der von Ihnen gezahlten Krankenhauskosten, und zwar auf Grund des Art. 212, Ziffer (4) des Sozialversicherungsgesetzes und des Art. 30 der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 24. 10 1933 (Dz. Ust. Nr. 87/33, Pos. 673). Sie haben zwar den Verunglückten selbst nach dem Krankenhaus gebracht, aber es lag ein dringender Fall vor, und im solchem Fall waren Sie nach dem oben zitierten Gesetz zur Zahlung der ersten Kosten nicht verpflichtet. Ob die Krankenhausbehandlung aber weiter nötig war, hatte der Krankenhausarzt zu entscheiden. Da der Kranke im Krankenhaus behalten wurde, entfallen die Kosten auf die Unfallversicherungsanstalt. Auch auf Grund der eingangs angeführten Verordnung des Fürsorgeministers (Art. 30) ist die Unfallversicherung zur Übernahme der Kosten verpflichtet, da die Krankheit länger als vier Wochen gedauert hat. Nun bleibt noch die Frage, ob die lange Dauer der Krankenhausbehandlung durch den Unfall oder durch den Salzfluß (Ekzem) des Kranken verursacht worden ist. In letzterem Fall wäre vielleicht, nämlich wenn der Kranke zur Zeit des Beginns der Krankheit in der Landwirtschaft beschäftigt war, der letzte Arbeitgeber des Kranken für die Kosten haftbar, da der Salzfluß bereits vorher bestanden haben muß, ehe der Mann bei Ihnen in Dienst trat. Wenn Sie mit der Unfallversicherungsanstalt nicht einig werden können, dann hat gemäß Abs. b des § 30 der oben erwähnten Verordnung des Fürsorgeministers das Spruchorgan der Sozialversicherung resp. das ordentliche Gericht den Streit zu entscheiden.

„Waldheil." Sie brauchen trotz der bezüglichen vertraglichen Abmachung beim Mieten die Wohnung nicht zu räumen. Ein Verzicht des Mieters auf die Wohltaten des Mieterschutzgesetzes ist **nach Art. 11, Abs. 4 des Gesetzes ungültig.**

Zarzewie“ und „Naprawa“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Beschlüsse, welche die Mitglieder der „Zarzewie“ („Glut“) auf ihrer Lemberger Tagung gefaßt haben, finden in den Pressorganen der gemäßigten nationalistischen Opposition Anklang, Verständnis und Billigung. Diese Organe stellen fest, daß die diesen Beschlüssen zugrunde liegenden Ideen über die für Polen geeignetste Ordnung des nationalstaatlichen Lebens mit den Forderungen „der unabhängigen patriotischen Presse“ übereinstimmen. Die wahren Patrioten — so versichert diese Presse der gemäßigten Endeken — sehnen sich weder nach der ehemaligen „Sejmokratie“, noch wünschen sie den Totalismus, der ein schwer lastendes Regiment der Bureaukratie nach sich ziehen müsse. **Die wahren Patrioten“ erstreben eine straff organisierte und disziplinierte Demokratie mit einer starken, von einer wahrhaftigen parlamentarischen Vertretung kontrollierten Regierung. Eine solche Demokratie schließe den Begriff des Führertums nicht aus.**

Polen sei — heißt es in den Darlegungen der gemäßigten Endeken weiter — durch seine bisherigen Erfahrungen ausgezeichnet dazu vorbereitet, eine derartige, einem Führer unterstellte Demokratie zu verwirklichen. Allerdings handle es sich einzig und allein **um eine „polnische Demokratie“, in welcher die Regierungsgewalt den Polen, als den „Schöpfern des polnischen Staates“, ausschließlich gehören müsse.**

Bezüglich dieser Forderungen befänden sich — wie die Lemberger Tagung erwiesen hat — die gemäßigten Endeken mit dem „Zarzewie“-Anhang vollkommen in Einklang. Nun komme es darauf an, zu wissen, ob die „Zarzewie“-Gruppe, welche das Vertrauen des Staatspräsidenten und des Marschalls Śmigły-Rydz genießt, einen genügend großen Einfluß aufbringen werde, um die Regierung Skladkowskis zur Verwirklichung der „Zarzewie“-Ideen veranlassen zu können. Das müsse man bezweifeln. Der entscheidende Einfluß, welchen der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski auf die wirtschaftliche und die Finanzpolitik der Regierung ausübt, sei zwar eine nicht zu bestreitende Tatsache, doch in allen politischen Fragen setze sich immer noch der Wille der „Pilsudskisten“, welche aus der Polnischen Sozialistischen Partei, und derjenigen, welche aus dem Schützenverbande (Strzelec) hervorgegangen seien, siegreich durch. Es sei daher zu befürchten, daß die Entschließungen der „Zarzewie“ nur ein Thema zu interessanten Aussprachen liefern, jedoch kaum irgend eine Änderung in der jetzigen Regierungspolitik bewirken werden.

Eine andere Gruppe des Regierungs-Lagers, die jetzt stark in den Vordergrund tritt und einen Anlauf zu einer großen Kundgebung macht, ist die „Naprawa“-Gruppe. Dieser Gruppe gegenüber bringt die Presse der gemäßigten und eine nationale Einigung herbeiwünschenden Endeken bloß Gefühle auf, die entschieden unfreundlich sind. Diese Haltung wird von einem Teil der Konservativen noch übertrumpft, deren Wortführer der Chefredakteur des Wilnaer „Słowo“, Mackiewicz, ist. Er hat gegenwärtig einen ganz besonderen Anlaß, die „Naprawa“-Leute zu befehden.

Am 19. und 20. d. M. wird nämlich in Warschau eine große Tagung des „Jungen Dorfes“ stattfinden; zu der Tagung werden mehrere Zehntausend von Vertretern der jungen Bauerngeneration erwartet, die während der Tagung auf dem Mokotower Felde Lager halten und in Zelten wohnen werden. Die Veranstalter der Tagung haben den Marschall Śmigły-Rydz zur Tagung eingeladen und haben bereits die Teilnahme des Marschalls öffentlich angesagt. Von amtlicher Seite ist diese Nachricht noch nicht bestätigt worden, vielleicht — wie man annimmt — im Hinblick darauf, daß diese Tagung mit der in Kattowitz stattfindenden Feier des Einmarsches der polnischen Truppen in Oberschlesien zeitlich zusammenfällt, für welche Feier die Teilnahme des Marschalls Śmigły-Rydz vorgesehen sein dürfte.

Die Organisation des „Verbandes des jungen Dorfes“ gilt als eine in sozialer Hinsicht radikale Organisation, die von namhaften Politikern der „Naprawa“-Gruppe geleitet wird und sich der Protektion des Landwirtschaftsministers Poniatowski erfreut. Der „Verband des jungen Dorfes“ ist notgedrungen darauf angewiesen, sein Programm mit einem gewissen sozialen Radikalismus zu schmücken, weil er sich auf dem Dorf gegenüber der sehr verbreiteten Organisation der „Wici“, einer Abzweigung der Volkspartei, politisch behaupten muß. Die „Wici“ sind wohl der Hauptkonkurrent des „Jungen Dorfes“ im Wettbewerb um die Gewinnung der radikalen Elemente der jungen Bauernschaft. Um die dem Radikalismus weniger zugänglichen Elemente bemühen sich auf dem Lande: der „Verein der polnischen katholischen Jugend“ und die sog. „Jungen der Nationalen Partei“.

Wie gesagt, der „Verband des jungen Dorfes“ wird unter Führung von „Naprawa“-Politikern demnächst in Warschau eine politische Heerschau halten. Mackiewicz warnt die maßgebenden Faktoren vor den politischen Folgen, welche diese Veranstaltung, seiner Meinung nach, haben könne. Die endekische Presse zitiert reichlich die polemischen Ausfälle des Wilnaer konservativen Publizisten gegen die „Naprawa“-Gruppe, und rückt die von Mackiewicz vorgebrachten Argumente ins beste Licht. Das ist durchaus begreiflich, weil es ihr daran gelegen sein muß, daß die „Naprawa“-Politiker in Mißkredit kommen, mit denen die gemäßigte nationalistische Opposition — wenigstens unter den gegenwärtigen Umständen — kaum Aussichten haben dürfte, zu einer Verständigung zu gelangen.

*

Eine neue parlamentarische Gruppe.

Warschau, 16. Juni. (PAT) Der Sejmabgeordnete Hutten-Czapski ist mit der Initiative hervorgetreten, in den beiden gesetzgebenden Kammern eine neue Gruppierung vorzunehmen, die sich „Emigrations- und Kolonisierungsgruppe“ nennt. Am Mittwoch, dem 16. d. M., hat am Vormittag bereits die Organisationsversammlung dieser Gruppe stattgefunden. Als Tagesordnung wurde vorgesehen, daß sich die Senatoren und Abgeordneten über die Zweckmäßigkeit der Gründung einer solchen Gruppe aussprechen und die eventuelle Wahl des Präsidiums dieser Gruppe vornehmen.

Geplant ist die Gründung dreier Abteilungen, deren Arbeitsbereich folgende Probleme erfaßt: a) Saison-Auswanderung, b) Siedlungsauswanderung, c) jüdische Auswanderung.

Ozeanflüge am laufenden Band.

Zum 250. Postflug Deutschland—Südamerika.

Von Kurt A. St. Jentkiewicz.

Am Sonntag vormittag 10.15 Uhr MEZ landete das Postflugzeug der Deutschen Lufthansa mit der Südamerikapost an Bord in Frankfurt a. M. Damit ist der 250. planmäßige Südamerikaflug der Lufthansa beendet. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Flugzeug seine Reise fort, um, wie üblich, die für Mittel- und Ostdeutschland bestimmte Post nach Berlin zu bringen. An Bord der Maschine befanden sich etwa 100 000 Briefe.

Der Gegenflug, der Donnerstag früh Deutschland verließ, ist nach anderthalb Tagen, d. h. am Freitag abend, bereits in Brasilien gewesen. Damit wurde der 251. Südatlantikflug im regelmäßigen Postdienst über den Ozean von der Lufthansa ausgeführt.

— BP — Gerade zehn Jahre sind in diesen Tagen verflossen, seit Lindbergh mit seinem „Spirit of St. Louis“ von Newyork nach Paris flog und für diese schneidige Leistung von der ganzen Welt begeistert gefeiert wurde. Ein noch kürzerer Zeitraum trennt uns von den Pioniertaten, die Köhl, Hünefeld und Gronau vollbrachten. Damals, als die Atlantik-Überquerung einzelner kühner Piloten die Gemüter erregte, knüpfte man große Erwartungen an einen, so meinte man, nun handgreiflich nahe gerückten Luftverkehr über die Weltmeere und war sehr bald enttäuscht, als sich diese Hoffnungen nicht so rasch verwirklichen ließen, wie man geglaubt hatte.

Aber von der Einzelleistung, für die selbstverständlich die in jeder Hinsicht günstigen Voraussetzungen abgewartet werden können, bis zum planmäßigen Luftverkehr ist es ein weiter und oft recht schwieriger Weg. Trotzdem kann der deutsche Luftverkehr in diesen Tagen ein Jubiläum begehen, das nicht nur einzig in seiner Art ist, sondern zugleich auch Zeugnis ablegt von der Leistungsfähigkeit unserer Handelsluftfahrt, vom heldenmütigen Einsatz unserer fliegenden Besatzungen und der Güte unserer Flugzeuge und Motoren: am 12. Juni wurde auf dem Flughafen Frankfurt a. Main der 250. Postflug des Transatlantikdienstes Deutschland—Südamerika der Deutschen Lufthansa beendet.

Durch den stürmischen Rhythmus unserer Zeit und die sprunghaften Fortschritte gerade auf dem Gebiet des Verkehrs sind wir verwöhnt und nehmen Zahlen und Rekorde hin, ohne uns oft klar zu machen, was sie bedeuten. Wenn wir einen Brief in unseren Händen halten, der aus Santiago de Chile an der Küste des Stillen Ozeans oder aus Rio de Janeiro im fernen Brasilien kommt und der nur dreieinhalb oder zwei Tage brauchte, ehe er uns erreichte, dann denken wir kaum daran, daß dieser unscheinbare Brief von deutschen Flugbooten über den Südatlantik getragen wurde, daß er über Afrika, Spanien und Frankreich an Bord der Schnellpostflugzeuge hinwegraste . . . Tag und Nacht, ohne jede Pause. Wir sollen auch darüber nicht nachdenken, denn die Männer des Luftpostdienstes Deutschland—Südamerika, die einmal wöchentlich von Deutschland nach Chile und wieder zurück fliegen, betrachten ihre große und schwere Aufgabe als selbstverständliche Pflichterfüllung, die keines Aufhebens bedarf.

Dennoch scheint es angebracht, am Tage des 250. Transozeanpostfluges, am Tage dieses einzigartigen Jubiläums, einmal von der Größe und der Bedeutung dieser Leistung für die ganze Welt zu sprechen. Die 15 300 Kilometer lange Strecke zwischen Frankfurt am Main und der chilenischen Hauptstadt Santiago ist wohl eine der schwierigsten Luftverkehrs-Verbindungen überhaupt. Daß sie zugleich auch der schnellste aller bestehenden Großluftverkehrswege der Welt ist, wie die ausländische Presse anerkennend feststellte, darf Deutschland mit Stolz und Genugtuung erfüllen, muß man doch immer berücksichtigen, daß sich der deutsche Luftverkehr nicht auf koloniale Besitzungen zu stützen vermag, sondern in fernen Erdteilen ganz auf sich allein angewiesen ist. Trotzdem sind Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit des am 2. Februar 1934 eröffneten Dienstes so groß, daß er sich das schon vorher einen kombinierten Schiffs- und Flugzeugnischen und europäischen Länder errang, die ihm ihre eilige Post zur Beförderung übergeben. Auf 250 Postflügen sind bisher insgesamt rund 13 Millionen Luftpostbriefe befördert worden, eine Zahl, die neben der wirtschaftlichen auch die politische Bedeutung der Strecke dokumentiert.

Deutschland konnte als erste Nation einen planmäßigen Transozeanluftverkehr eröffnen. Bald folgte Frankreich, das schon vorher einen kombinierten Schiffs- und Flugzeugdienst nach Südamerika unterhielt. Die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Lufthansa und der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France, die dahin übereinkamen, sich nicht zu bekämpfen, sondern vielmehr durch eine Abstimmung der Flugpläne die zweimal wöchentliche Luftpostverbindung zwischen Europa und Südamerika zu schaffen, zeigte durch ihren Erfolg, wie stark die Beziehungen zwischen den beiden Erdteilen sind. Das alte Wort „Verkehr schafft Verkehr“ erwies wieder einmal seine Richtigkeit: durch den zweimal wöchentlich in beiden Richtungen durchgeführten Dienst stiegen die Postmengen beider Gesellschaften beträchtlich an, und man darf ohne Übertreibung feststellen, daß der Luftpostverkehr über den Südatlantik zu einem wirtschaftlichen Faktor geworden ist, den weder die europäische noch die südamerikanische Wirtschaft missen können.

Zweihundertfünfzig Ozeanflüge! Vor wenigen Jahren noch wurde jeder einzelne gefeiert. Heute gibt es Flugkapitäne, Flugmaschinisten und Funker, deren Namen wir kaum kennen und die doch viele Male über den Atlantik flogen. Da ist — um nur einige zu nennen — der Flugkapitän Blankenburg, der 45mal über den Südatlantik flog, da ist Kapitän Alisch, der auf 39 Flüge zurückblickt, da sind der Oberflugmaschinist Gruschwitz mit 37, sein Kamerad Wienke mit 32 und die Funker Deicke und Günther mit je 27 Flügen. Dabei muß man noch berücksichtigen, daß viele dieser Männer auch an den Nordatlantik-Erkundungsflügen beteiligt waren, so daß Flugkapitän Blankenburg zum Beispiel fast 90 Ozeanflüge hinter sich hat.

Allwöchentlich werden in der Nacht zum Donnerstag in Frankfurt die aus Deutschland und Europa zusammenströmenden Luftpostsendungen gesammelt, und im Morgengrauen startet die Heinkel He 111 zum Fluge nach Marseille, wo die französische Post hinzukommt. Dann geht es weiter nach Lissabon, nach Las Palmas und längs der westafrikanischen Küste nach Bathurst an der Mündung des Gambia-Flusses. Hier ist der schwimmende Flugzeugstützpunkt „Ostmark“ stationiert, die Post wird im Dornier-10-Tonnen-Wal oder jetzt auch im Flugboot Dornier Do 18 verladen, das startbereit auf der Flugzeugschleuder steht, um für den Ozeanabschnitt bis nach Natal in Brasilien abgeschossen zu werden. Sechzehn bis siebzehn Stunden dauert der Flug über die weite Wasserwüste des Atlantik. In Natal übernehmen die Junkers-Flugzeuge des der Lufthansa eng verbundenen brasilianischen Condor-Syndicats die Post, um sie ins Innere Brasiliens oder entlang der Küste über Rio de Janeiro nach Buenos Aires zu bringen. Von hier geht es dann über Mendoza und über die mehr als 7000 Meter hohen Anden bis nach Santiago. Auf dem Wege nach Europa erfolgt der Start zum eigentlichen Ozeanflug von Bord des Flugstützpunktes „Westfalen“, der bei der Insel Fernando Noronha vor der brasilianischen Küste seine Position hat.

Tag und Nacht, im Sommer und im Winter donnern die Motoren der deutschen Flugzeuge und Flugboote über Länder und Gebirge, über Wüsten und Küstengebiete und über das Weltmeer als Mittler friedlichen Verkehrs, als Helfer der Wirtschaft aller Nationen. Das Deutschtum hat das Recht, auf die 250 Transozeanluftpostflüge stolz zu sein, die zugleich aber auch eine Verpflichtung für die Zukunft sind.

Lufthansa und Air France befliegen gemeinsam den Atlantik.

Die von der französischen Presse in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über eine bevorstehende, noch engere Zusammenarbeit zwischen der französischen Luftverkehrsgesellschaft „Air France“ und der Deutschen Lufthansa auf dem Gebiet des Transatlantik-Luftpostverkehrs veranlassen die Deutsche Lufthansa zu folgender Erklärung:

Bereits seit Jahren besteht bezüglich des deutschen und des französischen Luftpostdienstes nach Südamerika zwischen der „Air France“ und der Lufthansa eine kameradschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die beiden Luftverkehrsgesellschaften haben nicht nur eine die beiderseitigen Abflugtage betreffende Übereinkunft getroffen, sondern auch die Fragen der Tarife, der gegenseitigen Postzuführung und der Unterstützung, insbesondere bei Zwischenfällen, in vorbildlicher Weise geregelt. Diese bestehende Zusammenarbeit soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Sie soll sich vornehmlich auch auf die Sicherung und auf eine gemeinsame Werbung erstrecken. Im Zusammenhang mit der gemeinsamen Tätigkeit auf den Südatlantik und im Hinblick auf die dabei erreichten Erfolge wird nur auf dem Nordatlantik, der jetzt dem Luftpostverkehr erschlossen werden soll, eine ähnliche Übereinkunft erstrebt.

Die bisher zwischen der Deutschen Lufthansa und der „Air France“ geführten Verhandlungen haben ihren Niederschlag in einem Vertragsentwurf gefunden, der zurzeit der französischen Gesellschaft vorliegt und für den dann das Einverständnis des deutschen und des französischen Luftfahrtministeriums eingeholt werden soll.

Erfolgreiche Arbeit der Lufthansa.

Die Deutsche Lufthansa AG, Berlin, legt soeben ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1936 vor. Die anhaltende Aufwärtsentwicklung hat auch im abgelaufenen Jahr in einer Weise fortbestanden, die deutlich zeigt, wie der Luftverkehr immer mehr in die ihm gestellten Aufgaben hineinwächst und wie die Wirtschaft in immer zunehmenderem Maße von den großen Vorteilen der Handelsluftfahrt Gebrauch macht.

Das bedeutsamste Ereignis des abgelaufenen Jahres, so heißt es im Bericht u. a., war die Aufnahme der planmäßigen Versuche zur Schaffung eines regelmäßigen Luftpostdienstes Deutschland—Nordamerika. Nach der erfolgreichen Erschließung des Südatlantik durch das Verkehrsflugzeug mit Hilfe der schwimmenden Flugstützpunkte lag es nahe, nunmehr auch den meteorologisch weit schwierigeren Nordatlantik luftverkehrsmäßig zu überwinden. Im Herbst 1936 wurden zwei Dornier-Do-18-Flugboote sowie der schwimmende Flugstützpunkt „Schwabenland“ für die ersten Verkehrsflüge über den Nordatlantik bereitgestellt. Dabei sollten die beiden südlichen Fluglinien von Europa nach Amerika erkundet werden, und zwar der Weg Lissabon—Azoren—Newyork und Lissabon—Azoren—Bermudas—Newyork. Sämtliche vier Hin- und Rückflüge, d. h. insgesamt 8 Ozeanüberquerungen, wurden nach einem vorher festgelegten Plan auf verkehrsmäßiger Grundlage unternommen. Dabei haben das fliegende Material sowohl als auch die technischen Hilfseinrichtungen sowie die Besatzungen der Flugboote und des Flugstützpunktes eine Probe bestanden, die mit Recht in der ganzen Welt ungeteilte Anerkennung gefunden hat. Inzwischen ist ein viermotoriges Langstrecken-Hochseeflugzeug Ha 139 entwickelt worden, das im Sommer 1937 bei der Fortsetzung der Versuche eingesetzt werden soll. Ferner wird der noch im Bau befindliche vierte schwimmende Flugstützpunkt, das Motorschiff „Friesenland“ bis zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt sein. So sind die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Aufnahme eines Luftpostverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten geschaffen, und die Deutsche Lufthansa hofft, daß nunmehr auch die politischen Voraussetzungen bald gesichert sein werden.

Im planmäßigen Dienst führte die Lufthansa, wie vorgesehen, 75 Flüge über den Südatlantik durch. Das Postaufkommen im Südatlantikverkehr ist weiterhin beträchtlich angestiegen. Die große deutsche Luftverkehrsverbindung nach dem Fernen Osten konnte leider auch 1936 nicht verwirklicht werden.

Die deutsch-chinesische Luftverkehrs-Gesellschaft „Eurasia“ konnte im abgelaufenen Jahr ihr innerchinesisches Netz weiter ausbauen und gute Beförderungsleistungen erzielen.

Die gesamte Flugleistung liegt mit 15,52 Mill. Kilometern um 15,1 Prozent über dem Vorjahr. Im Planverkehr hat die Anzahl der Fluggäste mit 232 061 um 41,5 Prozent zugenommen, die Fluggast-Kilometerziffer liegt mit 85,60 Mill. um 37,9 Prozent über dem Vorjahr. An Gepäck wurden 0,37 Mill. Kilogramm (+ 31,1 Prozent), an Fracht 1,32 Mill. Kilogramm (+ 11,1 Prozent) und an Post 2,05 Mill. Kilogramm (+ 11,0 Prozent) befördert. Bei diesen Ziffern fällt insbesondere die außergewöhnlich starke Zunahme der Postbeförderung auf. Diese Entwicklung wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Die Lufthansa strebt in diesem Zusammenhang an, den gesamten Luftpostzuschlag fortfallen zu lassen. Schon heute ist die Reichspost dazu übergegangen, in verschiedenen Fällen „einfache“ Post per Flugzeug zu befördern, wobei selbstverständlich niemand Anspruch auf eine Beförderung per Flugzeug erheben kann, wenn er seine Post nicht dementsprechend frankiert hat. Die Tatsache, daß die Frachtladung mit der erhöhten Flugleistung nicht Schritt halten konnte, liegt insbesondere an den immer noch bestehenden Hemmnissen im zwischenstaatlichen Güteraustausch. Wenn trotzdem gegenüber dem Vorjahr ein Fortschritt erzielt wurde, muß hierin ein Zeichen der stetig wachsenden Bedeutung des Luftgüterverkehrs für Handel und Wirtschaft gesehen werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Brasiliens Kaffee-Sorgen.

Die „Saatszeitung und Herald“ in Newyork befaßt sich mit den Kaffee-Sorgen Brasiliens. Die Ausführungen sind nichts weiter als eine bittere Ironie auf die moderne Wirtschaft. Das Blatt schreibt:

„Im Laufe der vergangenen Jahre sind in Brasilien rund 46 Millionen Säcke Kaffee vernichtet worden. Das Tempo der Verbrennungen ist in der letzten Zeit sogar noch beschleunigt worden, ohne daß jedoch die Preise an den Weltmärkten eine nennenswerte Besserung erfahren hätten.

Trotz kostspieliger Stützungsversuche sind die Versuche der Brasilianischen Regierung, die internationalen Kaffeepreise zu steigern, immer wieder zusammengebrochen.

Brasilien ist erst in den letzten Jahren dazu geschritten,

den Kaffeebau einzuschränken, dagegen den Anbau von Baumwolle durch erhebliche Staatszuschüsse zu fördern.

Ein Ersatz des Kaffeebaus durch Baumwolle wird allerdings dadurch erschwert, daß die Baumwolle in den Nordstaaten, der Kaffee dagegen in den Südstaaten anbaufähig ist.

Immerhin ist die Baumwollausfuhr seit 1933 um mehr als das Zehnfache gesteigert worden. Ein großer Teil des Exports geht nach Deutschland, das auf Grund weitgehender kommerzieller Abmachungen ein guter Kunde für Brasiliens Rohprodukte ist.

Die Anhäufung unverkaufter Kaffeevorräte geht trotz der systematischen Vernichtungen weiter. Dem „Nationalen Kaffee-Institut“ ist es bisher nicht gelungen, das statistische Gleichgewicht, welches seit Jahr und Tag angestrebt wird, herzustellen. Hinzu kommt noch als besonders ungünstiger Faktor, daß die neue Ernte in Süd- und Zentral-Amerika erheblich besser ausfallen wird, als die ersten Schätzungen erkennen ließen — eine bittere Ironie auf die moderne Wirtschaft!

Inzwischen breitet sich die Kaffeekrisis auch auf andere Länder aus. So hat sich die Holländische Regierung gezwungen gesehen, Stützungsmaßnahmen für niederländisch-indischen Kaffee vorzunehmen. Es wird in Holland eine Krisenabgabe auf jedes Kilo Kaffee erhoben. Die aus dieser Abgabe anfallenden Beträge sollen zur Stützung der Kaffeekulturen im Kolonialreich verwendet werden. Auch die dortigen Kaffeeplantagen arbeiten, obgleich sie eine weit bessere Qualität erzeugen, als die brasilianischen Konkurrenzunternehmen, schon seit Jahren mit Verlust.

Nun spielt allerdings der Kaffeeanbau bei Brasilien eine ganz andere Rolle, als in den übrigen Produktionsländern.

Die brasilianische Finanz- und Valutapolitik ist aufs engste mit dem Kaffeeabsatz verknüpft,

von dem der Deviseneingang zu einem großen Prozentsatz abhängt.

Die Finanzlage des Staates, der mit seiner gesamten Auslandschuld im Verzug ist, bringt es mit sich, daß Kaffee fast um jeden Preis exportiert werden muß! — Aber die bisherigen Versuche, durch künstliche Maßnahmen die Lage am Kaffeemarkt zu bessern und zu stabilisieren, waren ein völliger Fehlschlag.

Im Hinblick auf diesen inneren geschäftlichen Druck ist es auch zu verstehen, daß in verschiedenen Teilen des Landes immer wieder Unruhen gegen die Zentralregierung in Rio de Janeiro ausbrechen. **Kaffee ist und bleibt ein internationales Sorgenkind.“**

Der Bau der Kohlenmagistrale wird ergänzt.

Warschau, 16. Juni. (PAT.) **Die Polnisch-französische Eisenbahngesellschaft, die auf Grund der Konzessionen die Beendigung der Kohlenmagistrale Schlesien—Gdingen und ihrer Ausnutzung durchzuführen hat, beginnt im Augenblick mit der Verwirklichung ihres weiteren Arbeitsprogramms im Rahmen der neuen französischen Anleihe. Neben der Beendigung und der Ergänzung der früher erbauten Strecke Herby Nowe—Gdingen umfaßt das Programm den Bau einer neuen Linie von der bereits bestehenden Station Siemkowice bis Czenstochau in einer Länge von 48,5 Kilometern.**

Die Station Siemkowice wird dadurch Eisenbahnknotenpunkt zweier Linien, und zwar der Linien aus Herby und Czenstochau, und der Linie Siemkowice—Karsznica. Wenn auch der Anschluß der neuen Linie an die zweigleisige Strecke Wien—Warschau zwischen den Stationen Rudniki und Czenstochau erfolgen soll, so macht der Bau der neuen Linie bis zur Station Czenstochau einen Umbau dieser Station notwendig.

Die neue Linie wird eine große Handels- und Transit-Bedeutung haben, weil sie dem Industriebezirk von Czenstochau und Zawiercie und teilweise auch dem Kohlengebiet von Dabrowa einen besseren Anschluß an die Magistrale Schlesien—Gdingen ermöglicht. Sie wird für das örtliche Wirtschaftsleben ebenso bedeutungsvoll sein. Die neue Linie führt teilweise durch den Kreis Lodz, teilweise durch die Wojewodschaft Kielce und wird fünf Stationen besitzen. Von größeren Bauten, die dabei zu errichten sind, sei die **Eisenbahnbrücke über die Warthe** bei Brzeznica erwähnt. Die im Juni begonnenen Arbeiten sollen im Jahr 1938 beendet sein.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm, ul. Marsz. Focha, belegenen und im Grundbuch Culm-Stadt, Band 2, Blatt 29, Inh. Leokadia Kochanowska aus Nakel, eingetragenen Grundstücks (Geschäftshaus) am 28. Juli 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 16 000 Złoty.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Kornatowo belegenen und im Grundbuch Kornatowo, Blatt 63, Inh. Joanna Kalk in Kornatowo, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 3,03,64 Hektar, mit Wohnhaus, 2 Speichern, Pferdestall und Scheune, am 28. Juli 1937, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 21 672,22 Złoty.

Der Gipfelpunkt der Heuchelei:

„Das Volk bittet um eine Rüstungsanleihe.“

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Moskau:

Die propagandistische Auswertung des neuesten Moskauer Bluturteils, die sich bisher nur in zahllosen Ergebenheits-Telegrammen an Stalin äußerte, hat plötzlich andere Wege eingeschlagen. Wie die amtliche „Taß“ berichtet, sind Eisenbahner-Organisationen an die Regierung mit der „Bitte“ herangetreten, daß „zur Stärkung der Schlagkraft der Roten Armee eine neue Verteidigungsanleihe ausgegeben werde.“

Für die „Plötzlichkeit“ dieser Bitte ist es bezeichnend, daß nicht nur die erwähnten Eisenbahner, sondern auch Arbeiter einer Anzahl von Werken, Kollektivbauern und andere Organisationen mit staunenswerter Gleichzeitigkeit auf diesen „originellen“ Gedanken gekommen sind.

Es ist der Gipfelpunkt der Heuchelei, wenn die Sowjetpropaganda ihre bestellte Arbeit mit dem Satz: „Das Volk bittet um eine Rüstungsanleihe“ zu begründen sucht. Die Vergangenheit hat genügend Beispiele dafür geliefert, wie derartige „Bitten des Volkes“ zustande kommen. Um den katastrophalen Eindruck der Vorgänge in der Roten Armee im Ausland abzuschwächen, muß das Volk nun darum „bitten“, seine Haut für eine weitere Aufrüstung zu Markte tragen zu dürfen. Diese Methode kennzeichnet das System zur Genüge.

Finanzdiktator Blum?

Ungemütliches Volksfrontparadies in Frankreich.

Seit Jahren ist noch keine der französischen Regierungen aus den Sorgen um die finanziellen Nöte des Landes herausgekommen. Das Kabinett Blum ist jetzt von ihnen so befallen worden, daß es zu außerordentlichen Maßnahmen greifen will, um die politischen Gefahren, die sich am Horizont abzeichnen, zu bannen. Man braucht **neue Steuern** und **neue Kredite**, um das Budget im Gleichgewicht zu halten, und man muß neue Mittel einsetzen können, um den Frank vor einem abermaligen Abgleiten zu schützen. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von vier auf sechs Prozent heraufgesetzt. Das ist ein Alarmsignal. Alle Bemühungen der Regierung Blum, Vertrauen für die Währung und den Staatskredit zu werben, sind bisher vergeblich gewesen.

Das französische Sparpublikum geht nicht mehr mit.

Ob die banktechnische Maßnahme der Diskonterhöhung genügen wird, um die Wirkungen des Vertrauensschwundes auf den Frankkurs aufzuheben, bleibt zweifelhaft.

Und wie soll in der Zeit einer derartigen Vertrauenskrise der **Staatshaushalt** ausgeglichen werden? Die Regierung plant Steuererhöhungen, die etwa fünf Milliarden Frank erbringen sollen, und will im übrigen den weiteren Fehlbetrag, der auf 15 bis 20 Milliarden angegeben wird, zunächst einmal durch kurzfristige Kredite decken. Freiwillig wird der Geld- und Kapitalmarkt sie nicht hergeben und es wird besonderer Maßnahmen bedürfen, um diese Kredite flüssig machen zu können, die Blum haben muß, um überhaupt weiter wirtschaften zu können.

Es wirkt beinahe wie Ironie, daß das Volksfrontkabinett Blum, das sich gewissermaßen als die reinste Vertretung der westlichen Demokratie auffaßt, in dieser verzweifelten Notlage **nach diktatorischen Vollmachten** und nach einer Ausschaltung des Parlaments ruft, weil von ihm eine Zustimmung zu den geplanten finanzpolitischen Gesetzen nicht erwartet werden kann. Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem beschlossen wurde, vom Parlament die Bevollmächtigung der Regierung zu fordern, während einer bestimmten Frist im Wege von Notverordnungen alle diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die zur Wiederaufrichtung der öffentlichen Finanzen und zum Schutz von Währung und Staatskredit als notwendig angesehen werden.

Das ist, praktisch gesprochen, der

Bankrott des demokratischen Systems in Frankreich.

Es geht nicht mehr mit den parlamentarischen Spielregeln. Leon Blum will **diktatorisch** regieren. Ob die Kammer ihm die Möglichkeit dazu gibt, ist allerdings noch fraglich. Die Radikal-Sozialen haben schleunigst Herrn Herriot nach Paris berufen, damit er die Demokratie rette. Die Gewerkschaften, die unter dem heutigen System zu den stärksten Machtfaktoren in Frankreich gehören und die, wie bekannt, stark unter kommunistischem Einfluß stehen, haben ihren Widerspruch bereits angemeldet. Ob sie sich durch das Gegengeschenk einer Altersversicherung der Arbeiter und der Einführung der Bankenkontrolle beschwichtigen lassen werden, bleibt abzuwarten. Die Kommunisten jedenfalls scheinen des trockenen Tons allmählich satt zu werden. Blum hat seine Schuldigkeit getan und man besinnt sich wieder auf andere, den Bolschewisten vertrautere Mittel. Eine Pariser Zeitung meldet, die Komintern beabsichtige die linksradikalen Massen im Monat Juli während der Manöverübungen der Truppen, die in dieser Zeit nicht voll einsatzbereit sind, zu Gewaltmaßnahmen aufzuputschen. Die Arbeiterschaft soll ihre Arbeitsstätten besetzen, es soll ein Generalstreik ausgerufen werden, der schließlich dann — so rechnen die Moskauer Drahtzieher des französischen Kommunismus — zum bewaffneten Aufstand führt. Auch für ihn sind die Pläne bereits entworfen und zwei Moskauer Sendlinge sind als Generalstabsstrategen des Bürgerkriegs in Paris eingetroffen.

Glaubt Herr Blum, alle diese Gespenster mit der verlangten Finanzdiktatur noch einmal bannen zu können? Es sieht nicht so aus, als ob der linke Flügel seiner Volksfront ihm bei seinen neusten Plänen Gefolgschaft leisten wird. Auf der rechten aber ist man im höchsten Maße beunruhigt über

die Absichten der Banken- und Kreditkontrolle,

und die breiten Massen vernehmen mit Unmut, daß die Steuerpläne Blums den Tabakpreis um 20 Prozent, die Post- und Eisenbahntarife um 15 Prozent erhöhen sollen. Es wird ungemütlich im französischen Volksfrontparadies. Und das gerade in einem Augenblick, in dem die Vorgänge beim roten bolschewistischen Verbündeten im Osten bei so vielen Franzosen Zweifel an der politischen Weisheit ihrer Regierenden auslösen.

Steuerprivilegien für Gdingen.

Der bevorzugte Liebling.

Warschau, 16. Juni. (PAT.) In der Zeit vom 12.—15. Juni führte der Unterstaatssekretär im Finanministerium, Switalski, mit Wirtschaftskreisen des Hafens Gdingen Unterredungen über das Thema des neuen Gesetzes bezüglich der **Steuererleichterungen für Gdingen und den Seekreis.** Der Staatssekretär machte sich mit den Wünschen der interessierten Kreise vertraut und gab den Finanzbehörden die entsprechenden Anweisungen, durch welche die Wünsche der Antragsteller **Berücksichtigung** fanden.

Im Zusammenhang mit seinem Aufenthalt hatte der Staatssekretär Unterredungen auch mit dem Regierungskommissar von Gdingen und kontrollierte dann die Finanzbehörden und die Behörden an der Danzig-polnischen Grenze in Dirschau, Adlershorst, Gdingen usw.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 17. Juni **auf** 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski **beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.**

Warschauer Börse vom 16. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,25, 89,43 — 89,07, Belgrad —, Berlin —,—, 212,51 — 211,67, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,65, 291,37 — 289,93, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,79 — 116,21, London 26,10, 26,17 — 26,03, Newyork 5,28⅛, 5,29⅜ — 5,26⅞, Oslo —,—, 131,43 — 130,77, Paris 23,53, 23,59 — 23,47, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,60, 134,93 — 134,27, Schweiz 121,15, 121,45 — 120,85, Helsingfors —,—, 11,58 — 11,52, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 16. Juni. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,498—2,502, London 12,33—12,36,** Holland 137,26—137,54, **Norwegen 61,96 bis 62,08,** Schweden 63,57—63,69, Belgien 42,14—42,22, **Italien 13,09 bis 13,11,** Frankreich 11,115—11,135, Schweiz 57,17—57,29, **Prag 8,671 bis 8,689,** Wien 48,95—49,05, Danzig 47,10—47,20, **Warschau —.—.**

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kleine Scheine 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,01 Zł., 100 Schweizer Frank 120,65 Zł., 100 französische Frank 23,45 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 129,50 Zł., in Silber 141,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 289,65 Zł., belgisch Belgas 89,00 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 16. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	58.00 G.
kleinere Posten	52.25 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	45.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	52.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	51.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	44.50 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	101.00 B.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	610.00 G.

Tendenz: fest.

Warschauer Effekten-Börse vom 16. Juni. Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 39,00—39,10, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 370,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,00—52,50, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 54,25, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. T. Kred. der Stadt Warschau 1933 57,50—57,00—57,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Warschau, 16. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 32,00—32,50, Sammelweizen 31,50—32,00, Roggen I 27,25—27,50, Roggen II 27,00—27,25, Einheitshafer 26,50—27,00, Sammelhafer 26,00—26,50, Braugerste —,—, Mahlgerste 25,25—25,75, Grützgerste 24,00—24,50, Speisefelderbsen 23,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 22,50—23,50, Peluschken 20,50—21,50, dopp.ger. Seradella 23,50—24 50, bl. Lupinen 16,75—17,25, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110—125, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 140—150, roh. Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 72,00—74,00, Weizenmeh I 0-65% 44,00—44,50, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,50 bis 34,50, III 70-75% 31,25—32,25, Nachmehl 0-95% —,—. Futtermehl 23,75—24,75. Roggenmehl I 0-70% 33 25—33,50, Roggenmehl 0-82% 31,75—32,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,75—28,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00—16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 18,50—19,00, Leinkuchen 20,75—21,25, Rapskuchen 16,50 bis 17,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—. Speisekartoffeln —.—

Umsätze 1389 to, davon 307 to Roggen. Tendenz: beständig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	29.50—30.00	blauer Mohn	—.—
a) Braugerste	—.—	Senf	32.00—34.00
b) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.25	Leinsamen	—.—
c) „ 643-669 g/l.	23.00—23.25	Peluschken	22.50—23.50
d) „ 620,5-626,5 g/l.	22.25—22.50	Wicken	25.00—26.00
Hafer	23.50—24.00	Seradella	—.—
Roggenmehl 0-82%	31.50—33.00	Felderbsen	22.00—23.00
„ I 0-70% m.Sack	33.00—34.70	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
„ 0-65%	37.00—37.50	Folgererbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		blaue Lupinen	14.50—14.75
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.40	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Weizenmehl	m.Sack	Gelbklee, enthülst	—.—
„ Export f. Danzig	46.50—47.50	Weißklee, ger.	—.—
„ I 0-65%	43.00—45.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II 65-70%	32.50—33.50	Rotklee 97% ger.	—.—
„ IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln Pom.	9.00—9.50
„ III 70-75%	26.50—27.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	36.50—37.00	Sojaschrot	22.50—23.00
Roggenkleie	18.25—18.50	Leinkuchen	22.00—22.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.00	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	17.00—17.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstenkleie	17.25—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Gerstengrütze fein	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: **stetiger.** Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Hafer und Weizenmehl stetiger, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	155 to	Speisekartoff.	50 to	Hafer	— to
Weizen	140 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	88 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	30 to
c) Sammel- „	to	Mais kleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	81 to	Gerstenkleie	15 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	122 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	30 to	Heu gepr.	— to	Sojaschrot	— to
Weizenkleie	— to	Roggenstroh	60 to		

Gesamtangebot 785 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	29.50—29.75	Rotklee, roh	—.—
Roggen, ges., trocken	25.00—25.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 667-676 g/l.	23.75—24.00	Engl. Raygras	60.00—70.00
Gerste 630-640 g/l.	22.50—22.75	Senf	31.00—33.00
Hafer 450-470 g/l.	23.75—24.00	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Roggenmehl I 0-70%	32.50	Folgererbsen	—.—
„ 0-82%	30.50	Klee gelb, o. Schalen	65.00—75.00
Roggennachmehl 0-95%	28.00	Peluschken	23.00—25.00
Weizenmehl I 0-65%	42.50	Sommerwicken	23.00—25.00
„ II 65-70%	30.50—31.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ IIA 65-70%	28.00—29.00	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ IIIA 70-75%	24.00—25.00	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenkleie	18.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.50	Haferstroh, lose	2.40—2.65
Weizenkleie (grob)	17.50—17.75	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
Gerstenkleie	16.25—17.25	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Winterraps	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Leinsamen	—.—	Heu, lose	4.60—5.10
blauer Mohn	—.—	Heu, gepreßt	5.25—5.75
gelbe Lupinen	15.75—16.50	Netzeheu, lose	5.70—6.20
blaue Lupinen	15.50—16.00	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
Seradella	22.00—25.00	Leinkuchen	22.00—22.25
Weißklee	—.—	Rapskuchen	18.50—18.75
Rotklee 95-97% ger.	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	22.75—23.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: beständig. **Umsätze 1268,3 to, davon 365 to Roggen, 176 to Weizen, 2 to Gerste, 10 to Hafer.**